

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban.

Verbreitung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschriften werden nicht zurückgegeben, namentlich Ein- sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst fest- gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis- nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwochs und Samstag abends.

Postsparkassen-Konto 30.690.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresbezug . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahresbezug . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Kündigung.

Deutsche Wacht.

Nr. 51

Cilli, Samstag, 26 Juni 1909.

34. Jahrgang.

Neoslavische Theatralik.

Hörte oder las man die Reden, welche bisher die Vertreter der slavischen Solidarität während der Budgetdebatten im Abgeordneten- hause hielten, so konnte man sich eines nachsich- tigen Lächelns nicht erwehren, obwohl der Tenor dieser Reden genügend Anlaß zum Aerger und selbst zur Entrüstung bot. Aber die schranken- lose, grimassige Uebertreibung, die in dem, mehr kopfstimmigen als brusttönigen Pathos der neoslavischen Wortführer zum Ausdruck ge- langt, vermag die auflodernde Empörung des unbefangenen Hörers oder Lesers bis zu einer gewissen mitleidigen Nachsicht zu mildern, die geneigt ist, die gesprochenen Bomben der tsche- chischen und südslavischen Ruffenschwärmer für ein wohl lärmmächtiges, doch nicht lebensgefähr- liches Phrasenfeuerwerk zu nehmen. Ganz so harmlos sind die Ausbrüche des Deutschenhasses der slavischen Fanatiker allerdings nicht; nur steckt so viel Theatralik in ihnen, daß man sich des beruhigenden Gedankens nicht entschlagen kann, diese ins Maßlose, ins Sinnlose wach- sende Aufgeblasenheit müsse in sich selbst zu- sammenfallen.

Nach der sehr vernehmlich vorgetragenen Ansicht des Abgeordneten und ehemaligen Mi-

nisters Praschek ist man in Oesterreich wieder in das Wasser des zentralistisch-germanistischen Systems geraten. Wenn auf der Galerie, glaubt Herr Praschek ebenso vernehmlich, ein Angehö- riger eines fremden konstitutionellen Staates sitzt, wird er es nicht begreifen können, wie es möglich sei, daß eine Minorität im Staate regiere und die Majorität unterdrücke. Die Ver- nehmlichkeit von Excellenz Praschek wird noch gewaltiger bei dem Ausspruch: An dem Tage, wo die Slaven in Oesterreich sich die Hände reichen, ist es mit dem Uebermuth der Deutschen zu Ende. Hoffentlich ist die Zeit nicht weit, wo alle Slaven Oesterreichs neben der Treue zu Kaiser und Staat (klingt herrlich aus dem Munde der staatsstreuen (!) Slaven) von dem großen Gedanken erfüllt sind, es dürfe nie vor- kommen, daß eine slavische Nationalität sich gegen die andere ausspielen läßt. — Dann dämpft Herr Praschek die Wangenröthe seiner Ueberzeugungen zu sanftem Flüsterton in der Erklärung, seine Partei (die tschechischen Agra- rier) werde Bemühungen um eine „ehrliche“ Verständigung in Böhmen stets unterstützen. Zu diesem Zwecke aber, meint Herr Praschek — und er flötet nicht mehr — muß man ehrlich zusammenkommen, nicht wie ein Privilegiierter und ein Minderwertiger, sondern als zwei gleich-

berechtigte Faktoren sich zum Tische setzen und sich die Hände reichen. Die Partei des Herrn Praschek könnte also — immer noch nach dessen höchst vernehmlicher Anschauung — nur eine solche Regierung unterstützen, welche für die Gleichberechtigung aller Völker eintritt. Gespro- chene Bomben, Phrasenfeuerwerk und eine schrei- ende Theatralik, die deutlich, sehr deutlich an die Veranstaltungen morgenländischer Festlich- keiten erinnert.

Tritt nun Herr Kramarsch auf den Plan, der von ewig ungestillter Sehnsucht nach der blauen Steppenblume der großrussischen Ro- mantik erfüllte neoslavische Politiker, dann ist man auf eine salonsfähige Entfaltung der slavi- schen Umsturztaktik gefaßt. Aber auch da gibt es nur gesprochene Bomben, Phrasenfeuerwerk und kreischende Theatralik. Ist es ein einseitiges südslavisches oder böhmisches (sprich: tschechisches) Interesse, fragt der bis in die Finger- und Ideenspitzen nervöse Parlamentarier, wenn wir verhindern wollen, daß Oesterreich nach außen hin als rein deutsch verwalteter Staat dasteht, und wenn wir uns dagegen wehren, daß, wie dies durch die Sprachenvorlagen geschieht, pour le roi Prusse gearbeitet wird? . . . Echter Kramarsch, ältester Jahrgang! Aber dieser groß- slavische Illusionist pour le czar de Russie

Der Holzknecht.

Humoreske von Reinhold Ortmann.

Der geheime expedierende Sekretär und Kalku- lator im preussischen Handelsministerium Adolf Brandstötter fühlte sich so glücklich, wie es einem Menschen zukommt, der einen lange gehegten Herzens- wunsch zur schönen Wirklichkeit werden sieht. Als ein mit Spreewasser getaufter Sohn der norddeutschen Tiefebene, schwärmte Adolf Brandstötter von jeher für das Gebirge, das er bis vor zwei Tagen nur in den bescheidenen Miniaturausgaben der Mär- kischen Schweiz und der Tüdersdorfer Kaltberge kennen gelernt hatte. Einen Sommer inmitten rich- tiger, mehr als hundert Meter hoher Berge zuzu- bringen, war seit Jahren die heiße Sehnsucht seiner Seele gewesen, und als ihm im Frühling dieses Jahres Frau Fortuna einen Lotteriegewinn in den Schoß geworfen hatte, war es sofort beschlossene Sache gewesen, daß dieses Geld nur zu einer Ur- laubsreise ins Gebirge verwendet werden dürfe. Denn das Hochland hatte es ihm nun einmal ganz besonders angetan, sowohl um seiner schönen Berge als vor allem um seiner Bewohner willen. Adolf Brandstötter hatte die sichere Empfindung, daß er unter ihnen wie unter guten alten Bekannten sein würde, denn er konnte dort ja nur Gestalten begegnen, die ihm aus den Geschichten Roseggers und Gang- hofers, sowie von den Gastspielen der „Schliersee“ und „Tegernsee“ her vertraut waren. Der „Jäger“, der Wilderer, der allezeit rauschlustige „Bua“ mit der herausfordernden Spielhahnsfeder auf dem Loden- hut und den gemisclenen Kniehosen, vor allem aber das taufrische, jodelnde, schuhplattelnnde und jederzeit zum „Büßern“ aufgelegte „Dirndl“, — sie alle hatten es ihm angetan mit ihrer urwüchsigen, bie- deren Natürlichkeit, ihrer von allen Schilderern des oberbayerischen Volkslebens überschmünglich geprie- senen Herzensgüte und echten Liebenswürdigkeit. Das Herz mußte einem ja aufgehen im Verkehr mit

diesen kernhaften, unverdorbenen Menschen! Und wenn er gar erst an das „Jensterln“ dachte — an die holde Romantik poesiedurchtränkter Sommer- nächte in einsamen Sennhütten, auf hochgelegener Alm — oh, es war beinahe zu schön, um leibhaftige Wirklichkeit zu werden.

Und doch war es nun Wirklichkeit geworden, insofern wenigstens, als sich der Geheime expedie- rende Sekretär seit zwei Tagen mitten im Gebirge befand, in einer der meist besuchten Sommerfrischen, deren herrliche landschaftliche Schönheit mit ihren Wäldern und Seen und trohigen, schroff ansteigenden Bergen alle Erwartungen Adolf Brandstötters welten- weit hinter sich ließ. Nur in Bezug auf die Bevöl- kerung fühlte er sich einstweilen noch nicht befriedigt. Die „Buam“ schienen ihm nicht ganz so schneidig und die „Dirndln“ nicht ganz so taufrisch wie ihre herzogwinnenden Abbilder in den Romanen und Volks- stücken. Die Wiederkehr der Wirte und Geschäftsleute dünkte ihm nicht ohne eine kleine Beimischung von Schlaueit und Gewinnsucht, wie er sie bis dahin nur im kulturbelebten Flachlande für möglich ge- halten hatte, und nach einer Gelegenheit zum „Jen- sterln“ hatte er in diesen zwei Tagen vergeblich Umschau gehalten. Aber von Entmutigung war er um dieser kleinen Enttäuschungen willen einstweilen noch sehr weit entfernt. Er war verständig genug, sich zu sagen, daß man die Vorzüge einer Bevöl- kerung noch nicht durch die innige Verührung mit fremden Elementen verborben worden sei. Und des- halb begann er am dritten Tage Streifzüge in die weitere Umgebung zu unternehmen, fest überzeugt, daß sich der verderbliche Einfluß jener Elemente höchstens auf eine halbe Stunde im Umkreis der Sommerfrische erstrecken könne.

Und siehe, sein Vertrauen wurde belohnt. Schon bei der ersten Wanderung stieß er auf einen faul am sonnenbeschiedenen Berghang hingeräkelten, baum- langen Menschen, der seiner ähneren Erscheinung nach ohne weiteres als riesenstarker und dabei bis zum Verschmelzen weichherziger Holzknecht in einem

Repertoirestück der „Schliersee“ hätte auftreten können. Er war braun gebrannt wie ein „Sing- halese, trug einen wild aussehenden schwarzen Bart, eine verschliffene Zoppe und noch verschliffenere Lederhosen, unter denen die gebräunten Knie nackt zum Vorschein kamen, Wadenstüben, Nagelschuhe und alles, was sonst zu einer Idealgestalt nach Adolf Brandstötters Sinne gehören mochte.

Natürlich zögerte der Geheimsekretär keinen Augenblick von seiner glücklichen Entdeckung zu pro- fitieren.

„Grüß Gott, werter Bua!“ redete er den Hin- gestreckten freundlich an. „Sie sind Ihres Standes Holzknecht — nicht wahr?“

Ohne die kurze Jagdspitze aus dem Munde zu nehmen, blinzelte der Angeredete mit herze- gewinnender Schelmerei zu dem Frager auf. Seine Antwort aber bestand nur in einem bestätigenden Kopfnicken. Und er nickte auch nur, als Brandstötter höflich um die Erlaubnis bat, sich ein wenig an seiner Seite niederlassen zu dürfen.

„Sagen Sie mal, Bua, gibts hier herum keene Alm mit niedlichen Sennerrinnen?“ eröffnete der Fremdling die Unterhaltung. Der Holzknecht aber schüttelte den Kopf.

„Na — döß grad nö. Aber an Einödhof mit blizsaubere Madeln. Da heroben liegt er.“

„Alle Wetter! Blizsaubere Madeln sagen Sie? Da kann man also Fensterln?“

„Warum denn net? Wanns a Schneid ha'm, kimmens nur nach Dunkelwerden auff!“

„Großartig! Sie sind ja ein Prachtbua, ver- ehrter Holzknecht! Wollen Sie eine Zigarre? Nee? Na, dann werde ich mich schon auf andere Art er- kenntlich zeigen. Also heute Abend? Aber Sie müssen mich hinführen, damit ich auch an das rich- tige Fenster komme. Uebrigens, es ist doch nicht je- fährlich?“

„Ah na! Wann i aufpaß, nö!“
„Aufpassen wollen Sie auch noch? Und da soll noch Einer sagen, daß die Romandichter über-

(nebenbei bemerkt, keine slavische Dynastie!) hat etwas von dem indischen Fakir an sich, der beinahe auch da überzeugend wirkt, wo der Humbug zweifellos ist.

Soll man sich noch mit den Ausführungen der übrigen slavischen Unions-Phantasten beschäftigen? Es ist immer dieselbe Melodie von „Gerechtigkeit“ und „Gleichberechtigung“, welche die von Machtgier und panslavistischen Träumen erfüllten Politiker ausstimmten. Die Betätigung der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung nach der Auffassung der slavischen Unionisten ist den Deutschen Oesterreichs noch in peinlichster Erinnerung, und wenn schon der österreichische Staat nicht mehr unter der Hegemonie der Deutschen bestehen darf, unter ausschließlich slavischer Herrschaft ist die Existenz dieses Staates ganz undenkbar. Und wo in aller Welt haben wir denn ein Muster preiswürdig slavischer Macht und Größe! In Rußland? In Serbien? Man mag auf Bulgarien verweisen, als den einzigen slavischen Staat, der eine gewisse normale, gesunde und auch ansehnliche staatliche Entwicklung eines slavischen Volkes darstellt. Aber dieses Volk ist eine slavische Spezialität und seine reinslavische Raffigkeit nicht über alle Zweifel erhaben; außerdem ist es unter ungewöhnlichen Verhältnissen zu einer plötzlichen Entfaltung seiner nationalen, politischen und wirtschaftlichen Kräfte gelangt und hat bei alledem viel Glück gehabt, sowohl in der Wahl seiner Herrscher, wie in den Taten seiner Staatsmänner.

Sonst aber, wo ist die slavische Größe, die slavische Macht in ihrer ganzen Herrlichkeit, wo?! Die üppige Phantasie des Dr. Kramarsch sieht das künftige Slavenreich, darin eitel Milch und Honig fließt, wie einstmal Moses das gelobte Land gesehen. In der Gegenwart aber begehren die feuriggüngigen Apostel des Slaventums nur „Gerechtigkeit“ und „Gleichberechtigung“ nach der ihnen eigenen Fassung; das Slaventum, das der Menschheit die wahre

Brüderlichkeit und Gerechtigkeit geben soll, an das Dr. Kramarsch seinen unerschütterlichen Glauben hängt, dieses Slaventum besteht vorläufig nur in Sprechbomben, Phrasenfeuerwerk und asiatischer Theatralik. Auf dieses unmögliche weil unwahre Slaventum müssen die Slaven verzichten lernen, soll man ihrem Wunsche nach einer „aufrichtigen Verständigung mit den Deutschen zu gemeinsamer Arbeit“ Vertrauen schenken können.

Zu dem gedachten Liebesmahl aber bietet die barbarische Theatralik der neoslavischen Reden just keine verlockende Einladung.

Das neue Hausiergesetz.

Der vom Handelsminister neu angekündigte Gesetzesentwurf betreffend den Hausierhandel, ist nunmehr dem Abgeordnetenhaus überreicht worden. Wie mitgeteilt wurde, beruht er im großen und ganzen auf der seinerzeit von beiden Häusern des Reichsrates angenommenen Fassung eines Hausiergesetzes, das die Sanction bis jetzt noch nicht erlangt hatte. Die wesentliche Aenderung gegenüber dem damaligen Gesetze beruht zunächst darin, daß nunmehr die ungarischen Hausierer grundsätzlich vom Hausierhandel in Oesterreich ausgeschlossen werden und nur die Hausierer aus bestimmten begünstigten Bezirken Ungarns und nur mit bestimmten Waren in Oesterreich insolange zugelassen werden, als in Ungarn gleichfalls aus gewissen begünstigten Gegenden Oesterreichs Hausierer ihren Geschäftsbetrieb führen können. Die weiteren Aenderungen, die der vorliegende Gesetzesentwurf bringt, bedeuten ebenfalls einen Schritt zur Besserung auf diesem Wege.

Bisher durfte der Hausierer, der von einem Kronlande in das andere übertrat, durch 10 Tage den Hausierhandel betreiben und erst dann die Bewilligung der politischen Behörde ansuchen, um die Ausdehnung seiner Hausierhandelsbewilligung auf dieses Kronland zu erreichen.

Nunmehr soll der Hausierhandel in dem Kronlande, für welches der Hausierer bisher noch keine Bewilligung hatte, überhaupt nicht eher beginnen können, ehe die Ausdehnung seiner Hausierbefugnis von der politischen Behörde erlaubt wurde. Die politische Behörde befindet sich nun gar oft stunden-

weit von der Kronlandsgrenze entfernt; er muß daher alle diese Gegenden erst durchwandern und bis zur politischen Behörde gehen, ehe er mit seinem Handelsbetriebe beginnen kann.

Weiters sieht das Gesetz die Möglichkeit einer beschränkten Vidierung einer Hausierbewilligung vor, das heißt eine vidierende Behörde (in vielen Fällen die Gemeindebehörde) kann verfügen, daß der Hausierer nur drei Tage an dem betreffenden Orte sein Geschäft ausüben und erst nach vier Wochen an denselben Ort wieder zurückkehren kann. Bei dem in vielen Gemeinden bestehenden Einflusse der Kaufleute wird von dem Rechte der beschränkten Vidierung sicher ausgiebig Gebrauch gemacht werden, zumal dieselbe vollkommen im Ermessen der Gemeindebehörde gelegen ist. Diese Norm wird eingeführt, obwohl der Motivenbericht zugibt, daß diese Maßregel für die wirtschaftliche Lage der Hausierer bedrohlich ist.

Zur Begründung der weiteren Abänderung, daß nunmehr alle Ortschaften ein Hausierverbot erlangen können, während früher nur Ortschaften mit mehr als 5000 Einwohnern dieses Recht eingeräumt wurde, weist der Motivenbericht auf die Wünsche der Gemeindevertretungen und sesshaften Handels- und Gewerbetreibenden hin. Außerordentlich wichtig ist hierbei, daß nunmehr die Landesbehörde, und nicht, wie früher in Aussicht genommen war, die Zentralstelle (das Handelsministerium) das Verbot des Hausierhandels tatsächlich aussprechen darf, und zwar deshalb, weil die Landesbehörde die örtlichen Verhältnisse besser überblicken kann.

Wenn hierbei in Betracht gezogen wird, wie schwer vorläufig noch ein Hausierverbot für eine Ortschaft zu erreichen ist, und dies nur in wenigen Ausnahmefällen (Bade- oder Wallfahrtsorte, große Städte usw.) vom Ministerium des Innern bewilligt wird, so erscheint der vorliegende Gesetzesentwurf gewiß begrüßenswert. Es soll jedoch sofort hierbei bemerkt werden, daß die Wahrscheinlichkeit sehr nahe liegt, daß infolge Mangels an Kaufleuten im Reichsrate dieser Gesetzesentwurf noch vielfache „Verbesserungen“ erfahren dürfte.

Die Mitteilungen des Bundes der Kaufleute bemerken dazu: Es wäre gewiß tief zu beklagen, wenn unsere Reichsratsabgeordneten so wenig Verständnis für den Handels- und Gewerbebestand zeigen würden, um nicht mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu trachten, den eingangs erwähnten Gesetzesentwurf unverfälscht und unbeschnitten durchzubringen. Sache der Landesverbände, Gremien und Genossenschaften Oesterreichs ist es jetzt, an ihre

treiben. Sie sind ja eine Seele von einem Buam. Und das Madel ist wirklich hübsch?“

„Sanber, sag i.“

„Wie heißts denn?“

„Zenzi.“

„Famos — wie in meiner Lieblingsnovelle von Maximilian Schmidt. Also abjemacht! Wollen wir um neun Uhr hier treffen, Buam?“

Der Holzknecht nickte wieder. Und der Geheimsekretär empfahl sich, um sich drunten in seinem Gasthof durch eine ausgiebige Abendmahizeit für die bevorstehenden Abenteuer zu stärken. Pünktlich zur verabredeten Stunde war er wieder zur Stelle, und seine leise Befürchtung, daß es dem Holzknecht vielleicht nur darum zu tun gewesen sei, ihn zu hänseln, erwies sich als unbegründet. Der Biedere hatte ihn vielmehr schon erwartet, und ohne viele Worte zu machen, ging er vor ihm her, um ihm den Weg zum Einödhofe zu weisen. Das war nun freilich ein ganz verteuflerter Weg, der den des Steigens ungewohnten Großstädter in der drückenden Schwüle ungewohnter manchen Seufzer und ungezählte Schweißtropfen kostete. Er war ganz außer Atem und seine Knie zitterten, als sie endlich auf der halben Berghöhe den Hof mit seinem stattlichen Wohnhause vor sich liegen sahen. Ein Hund schlug dumpf bellend an, aber ein Zuruf des Holzknechtes brachte ihn sofort zum Schweigen. Aus dem finstern geballten Gewölbe aber, das den abendlichen Himmel bedeckte, fielen bereits die ersten schweren Tropfen.

Herrn Adolf Brandstötter wars nicht mehr ganz bebaglich zu Sinn, und wenn er sich nicht vor seinem hochherzigen Führer geschämt hätte, würde er von dem romantischen Abenteuer vielleicht lieber Abstand genommen haben. Aber dazu wars jetzt zu spät; denn der baumstarke Holzknecht schleppte bereits eine lange Leiter heran, die er vorsichtig an eines der merkwürdig kleinen Fenster des oberen Stockwerkes anlegte.

„Da droben schläft d' Zenzi,“ flüsterte er. „Kragelns halt auffi und pochen's an.“

Mit größter Behutsamkeit klonn Adolf Brandstötter Sprosse für Sprosse empor, und obwohl ihm das Herz vor Bangigkeit schier zum Zerpringen klopfte, pochte er doch zulezt mutig an das dunkle geschlossene Fenster.

„A bißl stärker!“ mahnte der treue Wächter. „Schlaf halt fest, die Zenzi. Und wann's nit aufwacht, so tun's nur das Fensterl aufmachen!“

Da auch das stärkere Klopfen vergeblich blieb, leistete der Sekretär mit Todesverachtung diesem Rate Folge, stieß das leicht nachgebende Fensterchen auf und steckte den Kopf hinein. Eine erstickend warme, dumpfige Luft schlug ihm entgegen, und als er in zärtlich schmeichelndem Tone den Namen der gesuchten Zenzi rief, antwortete ihm aus finsterner Tiefe ein Laut, den er unter anderen Umständen für den verträumten Seufzer einer schlafenden Kuh gehalten haben würde. Er neigte sich weiter vor, und als seine Augen sich ein wenig an die Dunkelheit gewöhnt hatten, mußte er zu seiner grenzenlosen Enttäuschung inne werden, daß es in Wirklichkeit nichts anderes als ein Kuhstall war, in den er da aus schwindelnder Höhe hinabblitzte. Während zog er den Kopf zurück, um seinen tüchtigen Führer zur Rede zu stellen; aber im Lichte eines eben grell aufzuckenden Blitzstrahles mußte er die weitere fürchterliche Entdeckung machen, daß der Holzknecht verschwunden war und daß statt seiner ein mächtiger Bernhardiner am Fuße der Leiter Posto gefaßt hatte, mit unheimlich drohendem Geknurre zu dem nächtlichen Eindringling emporschauend.

Eine Minute später brach der Platzregen los, und unter Donner und Blitz, vor Nässe, Kälte und Herzensangst am ganzen Leibe zitternd, verbrachte Adolf Brandstötter die fürchterlichste Stunde seines Lebens. Er wagte um des Hundes willen ebenso wenig seinen exponierten Standort zu verlassen, als er um Hilfe zu rufen wagte. Aber als das Gewitter sich verzogen hatte, als ihm die Aussicht winkte, die ganze, jetzt bitterkalt gewordene Nacht in seinen durchnähten Kleidern hier oben zu verbringen, da

siegte der Trieb der Selbsterhaltung über die Furcht vor einer Tracht Prügel und er begann zu rufen.

Noch zehn bange Minuten vergingen, dann zeigte sich eine menschliche Gestalt im langen Schlafrock.

„Wer ruft da?“ fragte im schönsten Hochdeutschen eine sonore Stimme. „Was machen Sie denn da oben auf der Leiter, Verehrtester?“

„Gott sei Lob und Dank — ein Landsmann!“ brach es aus Adolf Brandstötters Herzen. „Möchten Sie nicht so gut sein, den Hund zu rufen, verehrter Herr, damit ich hinunter kann?“

„Barry, hieher! Aber wie ist mir denn? Die Stimme sollte ich doch kennen. Sind Sie's wirklich, Herr Brandstötter?“

„Freilich bin ich's. Aber mit wem hab' ich das Vergnügen?“

„Ja, erkennen Sie mich denn nicht? Ich bin der Schauspieler Caspary. Hatte doch an Ihrem Stammtisch wiederholt das Vergnügen. Aber ich habe mir freilich in den Ferien den Bart wachsen lassen — da mochte es Ihnen wohl schwer werden, mich hier bei der schlechten Beleuchtung gleich zu erkennen.“

Als Brandstötter mit Hilfe des menschenfreundlichen Schauspielers glücklich wieder auf den soliden Erdboden gelangt war, erfuhr er, daß Caspary alljährlich hier auf dem Einödhofe in nervenstählender Einsamkeit seine Ferien zu verbringen pflege, und er machte gleichzeitig die Wahrnehmung, daß der Künstler eine verzweifelte Ähnlichkeit mit dem freundlichen Holzknecht habe. Aber er behielt diese Wahrnehmung hübsch für sich. Und nachdem er noch erfahren hatte, daß man auf einem sehr kurzen und bequemen Wege von hier in das Dorf hinabgelangen könne, machte er sich nach kurzer und etwas kühler Dankagung eilenden Fußes davon.

„Gefensterl!“ aber hat der Herr Geheimsekretär nie wieder.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Glatz.

Nr. 26

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1909

Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

(25. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Doktor hatte Esther niemals vorher „Madame“ genannt, und der plötzliche Uebergang seines Benehmens von dem des guten Freundes zu dem des gebietenden Staatsmannes zeigte die wahre Rolle, die er spielte. Jetzt sah erst Esther alles klar. Ein Verhüllen war nicht mehr möglich. Arthurs Leben hing ab von dem feigen, verächtlichen Verzicht auf sein Fürstentum und sein Geburtsrecht. Etwas anderes konnte diesen gefühllosen Feinden, deren Intrigen so schlau und so sicher eingefädelt waren, nicht mehr genügen: er mußte alles aufgeben, als Verbannter aus dem Vaterlande gehen und gestatten, daß sein Herrschermantel auf den Schultern anderer ruhte, oder aber sterben.

Aber Esther kannte bereits seine Antwort, und auch über die ihrige zweifelte sie nicht einen Moment. Sie verbarg das Gesicht in den Händen, denn sie schauderte von den Folgen ihrer Entscheidung.

„Madame“, klang es endlich fast ungeduldig aus des Doktors Munde, „ich warte! Können Sie denn überhaupt noch zögern? Soll ich annehmen, daß das Leben dieses Mannes Ihnen nichts ist? Nein, das halte ich nicht für möglich! Cadi hat kein Interesse an Ihnen. In Paris oder London wird die Großmütigkeit meines Vaterlandes Ihrem Gatten erlauben, in Luxus und Freiheit zu leben. Wollen Sie das alles für eine Chimäre der Macht opfern? Nein, daran kann ich nicht glauben! Sie werden Ihren Gatten retten, weil Sie ihn lieben, eine edle Aufgabe des Weibes, Madame!“

Sie blickte ihn fest und entschlossen an und sagte mit einer Würde und Fassung, die ihn überraschte:

„Ich liebe meinen Gatten innig, aber ich habe nicht das Recht, mir sein Leben zu erhalten, indem ich, ohne ihn zu fragen, für ihn auf sein Geburtsrecht verzichte. Und daher lautet meine Antwort: fordern Sie von ihm selbst die Entscheidung!“

Er hörte ihr ohne Ueberraschung zu, er hatte

keine andere Erwiderung erwartet. Der Handel, den er ihr bot, fand bei ihr keinen Gefallen; die Zeit mußte ihm also helfen, andere Waffen gab es nicht mehr. Um ihren eigenen Kummer sorgte sie sich nicht. Es war ihm nicht verborgen geblieben, daß seine Worte sie quälten, aber das sollten sie auch.

„Sie sprechen unüberlegt!“ erklärte er. „Natürlich muß Ihr Gatte sich selbst entscheiden, denn die Frage wird ihm vorgelegt werden und nicht Ihnen. Aber, Madame, wollen Sie denn nicht Partei ergreifen, ihm keinen Rat geben, jetzt, wo er allein dasteht? Das glaube ich nicht, denn ich kenne Sie besser: Wenn Sie es mit ihm bereben . . .“

„O,“ unterbrach sie ihn, „Sie sprechen in Rätseln!“

„Durchaus nicht! Ich spreche nur von Tatsachen! Wenn Sie dieses Zimmer verlassen und zur Zitadelle fahren, wenn Sie die Lage sehen, in der er sich befindet, wenn Sie erkennen, daß, wenn er töricht ist, er die Sonne morgen nicht mehr schauen wird, dann, glaube ich, werden Sie ihm etwas zu sagen haben! Nicht wahr, Madame? Wollen Sie die Gelegenheit zurückweisen?“

„Meinen Gatten wiederzusehen?“ fragte sie erstaunt.

„Ja,“ rief er, und in seinem Wesen lag etwas von der Pose, die ihn stets charakterisiert hatte, „ja, Ihren Gatten wiederzusehen.“

19. Kapitel.

Die Zitadelle von Cadi liegt etwas abseits von den Wällen an der Landstraße nach Barcelona. Sie wurde vor 700 Jahren von den Mauren auf dem Gipfel eines steilen Felsens erbaut, an dessen Fuß ein Nebenfluß der Ter fließt. Viele Jahrhunderte lang un-

einnehmbar, stellt sie jetzt nur eine Erinnerung an die maurische Herrschaft dar und hat so wenig Wert, daß weder Forts noch Artillerie sie beschützen. Und doch ist die Stadt stolz auf diesen einzig schönen Platz. Schriftsteller haben oft die Schönheiten des Hofes und seiner Brunnen besungen, und Altertumsforscher sind entzückt über die prächtigen Steinmetzarbeiten. Von welcher Seite man die Zitadelle auch betrachtet, sie beherrscht das Tal, denn ihre Türme und Türmchen erheben sich über dem tiefen Abgrund, und es ist kaum möglich, die Pfade zu finden, auf denen einst vor langen Zeiten Reiter zu ihren Toren gelangten. Auf dem Abhang hinter ihr stehen Pinien; Wasserfälle springen über die mächtigen Felswände, und eine große Anzahl von Minarets, von wo einst des Muezzins die Gläubigen zum Gebete rief, blickt hinter den Wällen hervor. Die Natur ist nicht allzu schlimm mit diesen Wällen verfahren, sondern hat allmählich die Arbeit des Menschen mit ihrer eigenen zu einem harmonischen Ganzen so fest zusammengeschweißt, daß der neugierige Wanderer im Tale unten menschliche Arbeit dort oben nur vermuten würde, weil er vergoldete Kuppeln sieht, unter welchen die Mohammedaner einst ihre Propheten verehrten.

Auf der Zitadelle befindet sich keine Garnison, und die Regierung hält es nicht für nötig, dort in gewöhnlichen Zeiten mehr als einen Hausmeister und dessen Gehilfen zu stationieren. Von dem Tage an, wo die Mauren aus Spanien herausgetrieben wurden, bis zu dem, an dem Cabi seinen Fürsten verhaftete und ihn des Verrats beschuldigte, waren die Wälle ohne Verteidigung gewesen, und die Tore standen offen. Aber diese Politik langer Jahre war in einer einzigen Stunde angesichts der drohenden Unruhen verschwunden.

Während der langen Nacht, welche Esther einen so sonderbaren Auftrag brachte, zogen Truppen den steilen Pfad hinauf und schlossen die mächtigen Tore. Ueberall wurden Fackeln angesteckt. Kanoniere, erfreut über die neue Aufgabe, zogen Geschütze von Punkt zu Punkt, bis sie sie endlich auf den Wällen hatten. Innerhalb der Zitadelle entwickelte sich bald eine nicht minder lebhafteste Tätigkeit und veränderte gänzlich das Aussehen der Feste. Zimmer, die längst dem Wind und dem Regen zugänglich waren, wurden in aller Eile mit Teppichen, die man aus dem Vorratshause der Stadt heraufbrachte, ausgeschmückt. Laternen wurden im Hofe und in den Räumen angezündet und Feuer in den offenen Kaminen entfacht.

Man hatte den Prinzen unter Eskorte kurz nach Mitternacht hiehergebracht, aber der Morgen kam schon im Osten herauf, als ein Wagen, in welchem Esther saß, an dem Fuße des Berges Halt machte und Colonel

Varez der jungen Frau kurz befahl, ihm auf den Gipfel hinaufzufolgen.

„Es ist ein gefährlicher Weg, Madame,“ meinte er in rauhem Tone. „Wenn Sie sich nicht sicher fühlen, sagen Sie es mir, ich will Ihnen dann an den schlimmsten Stellen die Hand reichen.“

Sie erklärte ihm, daß sie stark genug sei, allein zu gehen. Das Bewußtsein, daß sie ihren Gatten wiedersähen würde, der vielleicht von ihrem Kommen benachrichtigt war und schon sehnsüchtig auf sie wartete, gab ihr Mut und stählte ihre Nerven.

„Ich lernte in der Schweiz, Berge zu besteigen,“ bemerkte sie. „Gehen Sie nur voran, ich habe durchaus keine Angst.“

Ohne ein Wort zu sagen, wandte er sich um und begann einen Bergpfad aufwärts zu klimmen, der manche Schlucht überbrückte und an einen tiefen Abgrunde sich hinstreckte. Fackeln, die in den Felsen hineingesteckt waren, verbreiteten nur spärliches Licht auf diesem schwindligen Pfade und verbargen dadurch dem aufwärts Steigenden viele Gefahren.

Hier und dort, wo die Richtung sich plötzlich änderte oder ein falscher Schritt den Wanderer in den Abgrund hinunterstoßen mußte, bot Colonel Varez Esther die Hand und zog sie hinter sich her. Das Tal unter ihnen zeichnete sich trotz der schwachen Beleuchtung klar und scharf ab. Dort lag die Stadt, in eine Wolke von Dunst gehüllt, während der Fluß sich glitzernd und blinkend dahinschlängelte. Diese schwindelerregenden Bilder verschloß Esther vor ihren Augen mit mehr als weiblicher Energie, denn der Wunsch, mit dem Gatten vereint zu sein, ließ sie alle Gefahr vergessen — jede Verzögerung quälte sie, und fühlte keine Ermüdung. Endlich blieb Colonel Varez an dem Tor der Zitadelle stehen und erklärte ihr, daß der Marsch nun zu Ende wäre.

„Der Graf erwartet Ihre Antwort in einer Stunde,“ sagte er, als sie die Zugbrücke überschritten hatten und vor dem Hauptturm standen. Er hat mich beauftragt Ihnen zu erklären, daß dieses die einzige Zusammenkunft ist, die Ihnen gestattet werden wird. Wenn Sie diese Bedingung annehmen, so steht dem Besuche nichts mehr entgegen.“

Sie erklärte: „Jawohl!“, und dann schob ein Soldat die schweren Riegel zurück und führte sie in das innere der Festung. Hier lag eine Kompanie Garde müßig um ein Feuer herum, während Artilleristen zur Seite ihrer Kanonen frühstückten.

Die Zahl der Mannschaften und die Tatsache, daß überhaupt Soldaten da waren, bedrückte Esther mehr, als Worte oder Drohungen es hätten tun können.

Sie verstand, wie streng Arthur überwacht war und wie vollständig er seine Freiheit verloren hatte.

Das bestätigten auch die Festungswerke um sie herum. Thor nach Thor öffnete sich ihnen. Dicke Wälle waren mit Durchgängen versehen, durch die sie wieder an andere, nicht weniger starke Mauern kam. Die Galerien, auf den früher des Muezzins Ruf widerhallte, erdröhnten jetzt von dem Schritt der Schildwachen. In früheren Zeiten wäre ihr dies wie ein interessantes Bild aus vergangenen Jahrhunderten erschienen und hätte sie erinnert an die glorreiche Zeit, da morgenländische Völker in diesen Gegenden als Herrscher weilten. Aber jetzt hatte sie weder Zeit noch Lust für solche Gedanken, sondern eilte vorwärts, wie wenn auch die kleinste Verzögerung unerträglich wäre.

Man hatte den Fürsten in einem inneren Hofe der Zitadelle einlogiert, der in den Reisebüchern als „der Hof des Alberka“ bezeichnet ist.

Auf der Seite desselben befand sich eine mächtige Halle, die von einer Kuppel gekrönt und mit einem Marmorboden ausgelegt war. Prächtige Teppiche, die tiefblau im Tone gehalten und in welche Gestalten aus der orientalischen Geschichte eingewebt waren, trennten die einzelnen Räume von dem Säulengang und hielten die Bergwinde ab.

Eine Fontäne plätscherte inmitten des Säulenganges und warf ihre kalten Strahlen in ein Marmorbassin. Von der Morgen Sonne erleuchtet, die ausgezeichnete Arbeit der Bogen und der massigen Säulen sogar dem unaufmerksamen Auge auffallen.

Esther glaubte sich in eine Szene aus „Tausend und einer Nacht“ versetzt; und als der Führer den Vorhang zurückzog und ihr das Zimmer zeigte, in welchem Arthur wartete, da zögerte sie einen Augenblick auf der Schwelle, wie wenn sie unsicher wäre, ob nicht alles ein Traum sei. Die Halle selbst hatte nur das dürftigste Mobilar. Eine niedrige Bank diente zugleich als Stuhl und als Bett. Auf einem Tische stand eine arg zerschlagene Kaffeekanne mit einer Tasse. Ein großer Teppich lag auf dem Fußboden. Das Licht fiel trübe durch die verhängten Fenster herein und schien auf das Gesicht eines schlafenden Mannes, dessen Mantel seine ermatteten Glieder bedeckte und dessen Hand, mit den Knöcheln nach unten, auf dem Fußboden ruhte. Er hörte die Ankommenden nicht, sein Schlaf war traumlos; aber als brennende Rippen sich auf die Seiten senkten, da erwachte er, und auffahrend umfing er mit starken Armen die zarte Gestalt seines Weibes.

„Esther! Bist du es wirklich? Und ich schlafe! Aber ich habe 30 Stunden gewacht, und das Bett ist so schön, so daß ich nicht einmal träumen konnte.“

Er lachte ausgelassen. Dann sprang er, immer noch ihre Hand haltend, auf und zog sie ans Licht. Sie fürchtete seinen Blick, denn sie wußte, wie sehr sie

verändert war, und ihr Gesicht an seiner Brust verbergend, wollte sie ihn nicht ansehen.

„Laß mich deine Geschichte lesen,“ rief er aus, ihr Kinn mit vorsichtiger Hand hehend. „Ja, du hast gezweifelt, süße Frau! Das kannst du nicht vor mir verbergen! Die Augen sagen es mir! Du bist verändert, Liebling! Aber jetzt hast du etwas, was du niemals vorher besaßest — jetzt ist Leben in deinen Augen — einst aber waren dort nur Träume!“

Sie verhüllte ihr Gesicht wieder vor ihm, denn sie wußte nicht, wie sie ihm ihre Botschaft überbringen sollte; aber er schien ihre Befangenheit nicht zu bemerken, sondern führte sie hinaus in das Sonnenlicht und begann, den Arm um sie legend, den Hof zu durchschreiten, wie wenn kein Geheimnis zwischen ihnen läge und dies ein gewöhnlicher Tag eines ereignislosen Lebens wäre.

„Ich erwartete, daß sie dich senden würden, denn du bist ihr natürlicher Bote. Sie wollen deine Liebe für mich ins Spiel führen und sie zu ihren eigenen Zwecken gebrauchen. Natürlich drohen sie mir — fürchte dich nur nicht, Esther, mir das zu sagen! Xavier hat dir befohlen, herzukommen — er wartet im Palast auf die Antwort, die du ihm bringst.“

Sie gab das ohne weiteres zu.

„Er bietet dir die Freiheit, wenn du Cadi verläßt, Artur. Ich konnte nicht für dich antworten, und ich wollte auch nicht. Habe ich nicht bereits Sorge genug über dich gebracht? Soll jetzt deine Liebe zu mir soviel kosten? O, ich kann daß nicht zugeben, Liebling, ich kann nicht!“

Er blickte sie innig an.

„Ich verbiete dir, davon zu sprechen, Esther! Tapfere Männer das, die mich durch dich treffen wollen — ritterliche Herren! Ich will ihnen das schon sagen! Von Anbeginn an hat ein Komplot bestanden. Fasse das nur so auf und dann können wir beide darüber lachen. Ich habe immer noch Freunde genug und will meinen Gegnern schon zu schaffen machen!“

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Praktisches, Weiteres etc.

Belehrendes.

Ah so!

Von A. Grundner.

„Sag Kloaner, wem gehörst du denn?“

„Dem Mütterkenz im Wald!“

„Und was is dein Vatermann?“

„Stoanklopfer und schon alt!“

„Dem gehts wohl schlecht, gelt Kloaner“

„Ja, der is arm wie Strohl.“ [Du?“

„Hast du noch mehr Geschwister, Bua?“

„Ja, oanen Bruder no!“

„An Bruder no, der is wohl groß?“

„Ja dös — dös woas i net,
Der is in Graz auf hoher Schul,
Der Universität!“

„Was? Auf der Universität,

A Stoanklopfersohn?“

Von dem is, was du eben glegt,
Ka Wörtl wahr davon.“

„Doch! er is auf der hohen Schul,
Und sitzt im Spiritus,
Weil er ka rechte Hand nit hat,
Zwoa Köpfe und oanen Fuß.“

Goldkörner.

Die Basenverschwörung jezt Mannes-
vernunft
Entthronen will aller Orten.
Die Zunft ist tot, es lebe die „Zunft
Der Weiber mit vielen Worten“ —
Und der „Männer mit Strafpara-
graphen“,
Die den Umsturz vom Halse uns
schaffen.

Karl Pröll.

Praktische Mitteilungen.

Seilfärben von Eichenholz.

Der dunkle Stoff, der sich in den Poren des Eichenholzes bildet und ihm seine dunkle Farbe gibt, wenn zu dem Gerbsäuregehalt des Eichenholzes ein Alkali, in diesem Falle das Natrium, gelangt, muß zerstört werden, wenn das Holz wieder seine ursprüngliche helle Farbe erhalten soll. Zu diesem Zwecke löst man 1 Teil Schwefelsäure in 20 Teilen Regenwasser und trägt diese Flüssigkeit nach Bedarf ein- oder zweimal gleichmäßig und satt auf. Hierauf wird das Holz abgetrocknet und mit reinem Wasser nachgewaschen.

Eingerostete Schrauben zu lösen. Dies ist oft mit großen Schwierigkeiten verbunden, da dieselben häufig brechen, ohne sich zu rühren. Dagegen gelingt diese Lösung leicht, wenn man auf die Verbindungsstellen Kerosinöl bringt, welches in kürzester Zeit die kleinsten Rissen durchbringt, in vielen Fällen hi ft auch Terpentinöl. Wird nun an diese Schrauben oder Bolzen mit einem Hammer geklopft, so werden dieselben in den meisten Fällen lose werden und sich leicht aufschrauben lassen. In hartnäckigen Fällen jezt man die so behandelten Verbindungsstellen der Einwirkung von Hitze aus, die dann den gewünschten Erfolg hervorbringt.

Weiteres.

Ein Skeptiker. Führer: No, Herr Baron, steig'n mer vollends auf zum Gletscher, 's is no a Viertelsündl — so an Eis siecht mer grad net all Tag! — Fremder: „I, wo werde ich!

— Kennt man künstliches Eis! — Hat man jezt überall!

Nachertalent. „Vierundzwanzig Personen hab' ich schon niederg'führt, doch jedesmal bin ich so schnell wieder aufg'sess'n und davon g'fahr'n, daß ich keinen Anstand gehabt hab'. Aber wenn ich den fünfundzwanzigsten niedersüß', so nimm ich mir die Zeit und — hau dem Jubilar a Watsch'n runter!“

Moderner Artikel! A.: Entschuldigen Sie, was macht die Fabrik da?“ — B.: Was wird sie machen? — Defizit!“

In eigener Schlinge gefangen. Amtsrichter: „Sie behaupten also, Herr Müller, daß Herr Vollkomm Sie einen Betrüger genannt hat. Herr Vollkomm, was haben Sie darauf zu erwidern?“ — Angeklagter: „Herr Amtsrichter, ich war etwas sehr bejezt und — Sie wissen ja — da sagt man dann allerlei, was man eigentlich nicht so meint —“ — Müller (einschallend): „Nichts da — weiß ich besser. Im Rausch sagt man die Wahrheit!“ — Amtsrichter: „Nachdem Sie selbst, Herr Müller, bezeugt haben, der Angeklagte habe die Wahrheit gesagt, wird Ihre Klage gegenstandslos.“

Welche Zumutung! Richter: „Wie alt?“ — Zeugin (beleidigt): „Noch gar nicht!“

Mißverstanden. Professor (in die Herzgegend zeigend): „Sagen Sie, wohin komme ich, wenn ich da hineinsteche?“ — Kandidat: „In — in — ins Zuchthaus!“

Abgeordneten mit bestimmten Anträgen heranzutreten, aber rasch und überzeugend, damit nichts versäumt oder unterlassen werde, die österreichischen Handels- und Gewerbetreibenden von einer an deren Knochen fressenden Krankheit, der Hansiererplage, zu befreien.

Politische Rundschau.

Abgeordnetenhaus.

Der Staatsvoranschlag.

In der 36. Vollsitzung vom 23. ds. wurde über die dritte Gruppe des Staatsvoranschlages abgestimmt.

Es wurde von sozialdemokratischer Seite die namentliche Abstimmung beantragt, um die Opposition zu markieren; doch diese ergab eine vollständige Niederlage der Opposition.

Gleich darauf wurde die Debatte über die vierte Gruppe eingeleitet. Diese umfaßt: Gemeindefam. Ausgaben, Finanzministerium, Oberster Rechnungshof, Pensionen und Finanzgesetz. Die Debatte darüber war sehr lebhaft.

Während der Rede des Abgeordneten Malik, der die politische und nationale Taktik der Slowenen einer scharfen Kritik unterzog, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Deutschnationalen und Slowenen, wobei die Slowenen in sehr heftigen Ausdrücken über die Deutschen herfielen. Natürlich ertönte sofort der Ruf nach dem Mißbilligungsausschuß auf Seite der Slowenen. Besonders hervorgehoben hat sich der Abgeordnete Benkovic.

In der 42. Vollsitzung vom 25. ds. wird der Staatsvoranschlag sowie das Finanzgesetz auch in dritter Lesung zum Beschluß erhoben. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Der Präsident erklärt: Damit ist die Beratung des Staatsvoranschlages für 1909 erledigt. (Zahlreiche Rufe: Gott sei Dank!)

Eine Ueberrumpelung.

Raum war das Budget erledigt, als die slavische Union 60 Dringlichkeitsanträge einbrachte. Während der Unterhandlung darüber überrumpelte das Haus der deutsche Agrarier Lufsch mit einer Entschliebung, die nebst der Aufhebung der Eisenzölle auch die Aufhebung der Zölle auf Maschinen fordert. Befremdend wirkte es hierbei, daß die steirischen Sozialdemokraten da mitgegangen sind, ohne Rücksicht auf die 40.000 Arbeiter der Eisen verarbeitenden Industrie in Steiermark, die nach einer etwaigen Durchführung der geforderten Maßnahmen brotlos dastehen würden. Zum Glück ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, am wenigsten nicht diejenigen, die so schnell emporsprießen, wie der von Abgeordneten Lufsch eingebrachte Antrag, der so plötzlich ins Haus geworfen wurde.

Eine tatsächliche Berichtigung.

Abgeordneter Kref stellte den Dichter Ottokar Kernstock auf eine Stufe mit den windischen Hezpaffen.

Abgeordneter Wastian führt gegenüber dem Abgeordneten Kref aus, daß die slowenische Geistlichkeit das bisher gute Einvernehmen zwischen der slowenischen und deutschen Bevölkerung fortgesetzt zielbewußt und unablässig störe. Mit dem großen deutschen Dichter Kernstock werde die slowenische Geistlichkeit niemals auf einer Linie marschieren können.

Abgeordneter Einspinner: Es ist eine wahnsinnige Ueberhebung, Kernstock und die slowenische Geistlichkeit in einem Atem zu nennen.

Abgeordneter Wastian wendet sich weiters gegen die Darstellung des Abgeordneten Kref, als ob es bei den slowenischen Geistlichen, die sich mit Politik befassen, lauter Turteltauben gebe.

Abgeordneter Einspinner: Koroschek, wo bist Du?

Abgeordneter Wastian: Aus den ganzen Vorkommnissen, die dem Hause ja bekannt sind, und aus dem Auftreten der geistlichen Vertreter des slowenischen Volkes gehe das Gegenteil hervor.

Abgeordneter Frihar polemisiert gegen den Abgeordneten Malik und kommt auch auf die bekannten Immunitätsanfragen zu sprechen.

Abgeordneter Marchl: Die von Ihnen immunierte Broschüre ist vom Anfang bis zum Ende eine Gemeinheit und charakterisiert Ihren politischen Kampf zur Genüge.

Abgeordneter Frihar erklärt schließlich, daß er angesichts dessen, daß Malik im Hause gewerbmäßig Beschimpfungen vorbringe, davon absehe, die

Mißbilligung zu beantragen, weil ihn ein Mann wie Malik nicht beleidigen könne.

Abgeordneter Ed. v. Strancky (zum Präsidium): Das ist eine unerhörte Beleidigung! Er muß zur Ordnung gerufen werden!

Obstruktion der Südslaven.

Die Südslaven haben heute, im Budgetausschuß den Versuch unternommen, die Verhandlungen über die italienische Rechtschulvorlage durch obstruktionelle Mittel zu verhindern. Abg. Gostincar schickte sich, wie in Briefen seiner Parteigenossen verlautet, zu einer Obstruktionsrede an. Er hatte bereits vor seinem Pult eine große Anzahl von Ausschnitten und Manuskripten ausgebreitet. Dieses Vorhaben wurde indes dadurch verhindert, daß die Beratungen des Budgetausschusses durch den Beginn der Hausung abgebrochen werden mußten. Es heißt aber, daß Gostincar morgen seine Rede fortsetzen werde. Als nun Dr. v. Chiari deshalb die nächste Sitzung schon für halb 9 Uhr vorschlug, erhob sich bei den Südslaven ein lebhafter Widerspruch. Sie erklärten, daß es nicht angehe, bei der langen Dauer der Hausungen den Budgetausschuß schon um halb 9 Uhr zu versammeln und sprachen den Wunsch aus, daß die Beratung solange sistiert bleiben möge, bis das Budget im Hause erledigt sei. Trotzdem nahm die Mehrheit den Vorschlag Dr. von Chiari an. In Kreisen der südslavischen Abgeordneten wird erklärt, daß diese Partei die Beratung der italienischen Hochschulvorlage sowohl im Ausschusse als auch im Hause mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln verhindern wollen, solange nicht ein Punkt zwischen der italienischen Fakultät und der Errichtung einer südslavischen Universität in Laibach geschaffen sei.

Die slowenische Rechtsfakultät und die slowenischen Klerikalen.

Man schreibt dem Grazer Tagblatt: Den slowenischen Klerikalen scheint es mit ihren Universitätswünschen nicht besonders ernst zu sein. Im Budgetausschuß überließen sie die Vertretung der slowenischen Forderungen dem — Alphabeten Gostincar, der Abg. Dr. Kred aber streifte in einer am 20. Juni anläßlich der Einweihung eines Vereinsheimes des slowenischen christlichsozialen Bundes im Dorfe Komenda bei Laibach abgehaltenen Versammlung die Universitätsfrage mit den Worten: „Jedes solche ‚Vereinsheim‘ ist ein Beweis dafür, daß wir unsere teure slowenische Sprache verteidigen wollen. Das (die ‚Vereinsheime‘) sind unsere Universitäten, unsere Hochschulen, die tiefer reichen und wirken als die mit ungeheuren Kosten erbauten und erhaltenen Universitäten! Wenn wir diese Stelle recht verstehen, meint der slowenische Führer, eine slowenische Universität oder Fakultät abzulehnen zu sollen, da er von deren Errichtung offenbar eine Gefährdung der katholischen Gesinnung der slowenischen Bevölkerung und eine Stärkung der windischradikalen Partei befürchtet. Es dürfte also das Festhalten an der Forderung nur ein Vorwand sein, um von der Regierung andere, das Deutschtum gleichfalls schädigende Zugeständnisse zu erlangen.

Die gekränkten Windischen!

Sobald die Nachricht von der hochherzigen Spende des Kaisers für das deutsche Theater in Laibach bei den Slowenen bekannt wurde, wirbelte es einen förmlichen Sturm in der windischen Zeitungswelt auf. Ueber den Tobfuchtsausbruch des „Slovenski Narod“ haben wir bereits berichtet. Sofort nach dem Bekanntwerden der Nachricht wurde von slowenischer Seite eine mit dem Wahlspruch des Cyrill- und Methodvereines (slowenischen Schulvereines) versehene Postkarte verbreitet, auf deren Rückseite, in zwei Abteilungen gegenübergestellt, die Bemerkung gedruckt war: Für das deutsche Theater 20.000 — für slowenische Kultur zweck 00000. Der Behörde gelang es, ausfindig zu machen, daß diese aufreizenden Karten in der „Uciteljska Ziskarna“ (Druckerei der slowenischen Lehrer) gedruckt worden war, wofür noch 1000 Stück beschlagnahmt werden konnten. Dem Vernehmen nach hat die Staatsanwaltschaft die Einleitung der Untersuchung wegen Verbrechens nach § 63 (Majestätsbeleidigung) und wegen § 9 P.-G. veranlaßt. Es ist bemerkenswert, daß in der genannten Druckerei bisher auch Drucksorten für die k. k. Landesregierung und andere Behörden gedruckt wurden. Es klingt

geradezu wie ein Fastnachtscherz, wenn sich die Slowenen darüber getränkt stellen, daß der Kaiser für slowenische Kultur zweck (1), die nichts anderes sind als panslawistische Hezewecke, nichts übrig hat. Ist es nicht lächerlich und frech zugleich, wenn die Südslaven, welche die serbischen Herausforderungen bejubelten und das Verbrennen der schwarz-gelben Fahnen in Prag als Heldentaten feierten, deren Volksvertreter kürzlich im Parlamente noch gegen die Kapitel kaiserlicher Hofstaat- und Kabinettskanzlei stimmten nunmehr verlangen, daß der Kaiser das ganze Füllhorn seiner Gnade auf sie ausgieße?

Aus Stadt und Land.

Auf nach Store! Diesem Rufe möge heute ein jeder völkisch bewußte Deutsche in Gili und aus dem Unterlande folgen, um an der Erinnerungsfeier der vor 25 Jahren in St. Georgen unter den widerwärtigsten Anfehlungen unserer nationalen Widersacher erfolgten Gründung der Ortsgruppe des „Deutschen Schulvereines“ teilzunehmen. Sankt Georgen an der Südbahn, das heute nur noch eine deutsche Familie zählt, war vor 25 Jahren außersehn, den völkischen Mittelpunkt der Deutschen von St. Georgen und Store zu bilden. Aber nicht lange führte die Ortsgruppe ihren ursprünglichen Namen, denn all die damaligen wackeren deutschen Männer von St. Georgen, die an der Gründung dieses Bollwerkes des Deutschtums im Unterlande teilnahmen, deckte zu früh die kühle Erde und mit ihnen verschwand aber auch das Deutschtum aus St. Georgen für alle Zeiten. Store übernahm dann die ehrenvolle Aufgabe, dieses völkische Werk fortzusetzen. Dank der opferwilligen Arbeit und der mehrjährigen rast- und selbstlosen Aufopferung des Obmannes Peer lebte das in St. Georgen gepflanzte Reis in Store wieder auf, schlug mächtige Wurzel und trug reiche Früchte. Am den 25 jährigen Gedächtnistag, würdig zu begehen veranstaltet die Ortsgruppe Store, morgen ein großes **Volksfest** unter Mitwirkung der vollständigen Marburger Südbahnwerkstättenkapelle und zahlreichen Volksbelustigungen. Die Festfolge haben wir bereits mitgeteilt und ist auch aus den Anschlagzetteln ersichtlich. Deutsche Volksgenossen, deutsche Frauen- und Mädchen erscheint zahlreich zu dieser seltenen völkischen Feier! Bei ausgesprochen ungünstigen Wetter findet das Fest am Dienstag den 29. d. (Peter und Paulitag) statt.

Sonnwendfeier. Die am Mittwoch den 23. ds. von den deutschen Vereinen Gilis veranstaltete Sonnwendfeier nahm einen würdigen und eindrucksvollen Verlauf und gestaltete sich zu einer schönen völkischen Kundgebung. Bei Einbruch der Dunkelheit zog die Giller Musikvereinskappe, flotte Märsche spielend, durch die Straßen der Stadt. Gegen 9 Uhr wurde auf dem Feuerberge, Reiterkogel, ein mächtiger Holzstoß entzündet und während das Feuer hell auflohte und auf den umliegenden Bergen die Höhenfeuer aufstammten, sprach Herr Jurist Eggersdorfer einen markigen Sonnenwendspruch. Hierauf versammelten sich die deutschen Vereine und viele Volksgenossen und deutsche Frauen und Mädchen im Waldbause, wo die eigentliche Feier stattfand. Nach einigen einleitenden Vorträgen der Giller Musikvereinskappe begrüßte der Obmann des Festausschusses Herr Dr. Stoberne die erschienenen Vereine und Festgäste und erteilte sodann dem Schriftleiter Herrn Dr. Balogh das Wort zur Festrede. Dr. Balogh legte die Bedeutung des uralten germanischen Brauches der Sonnwendfeier dar. Er rüllte in begeisterter Sprache ein Stück germanischen Lebens auf, forderte zur Einigung aller Deutschen, die Zwietracht Kastengeist, Parteihader in das Sonnenwendefeuer werfen sollten, zur werktätigen Unterstützung der deutschen Schutzvereine sowie zum Festhalten an den alten Sitten der Germanen und deutscher Eigenart auf. Redner wendete sich auch an die deutschen Frauen und Mädchen und bat sie, in den Herzen der Männer und Jünglinge die Flamme der Begeisterung zu entzünden und sie in dem heißen und schweren Kampfe, der uns von den Gegnern aufgedrungen wurde, getreulich zu unterstützen. Mit einem Heil auf das ungebeugte und ungebrogene Deutschtum der Stadt Gili und des Unterlandes schloß er seine mit großem Beifalle aufgenommene Rede. Der Männergesangsverein „Liederkranz“ brachte den Chor „Oesterreichs Eiche“ von Wagner sehr wirkungsvoll zu Gehör. Es wechselten dann noch Vorträge der Giller Musikvereinskappe mit völkischen Scharliedern ab; auch ein Tänzerchen

fehlte zum Schluß nicht. Sehr zahlreich waren diesmal die Höhenfeuer. Besonders schön nahm sich unser altes Wahrzeichen, die Burgruine aus. Hoffen wir, daß die schöne alte deutsche Sitte der Sonnenfeuer bei uns immer mehr Eingang finde. Sie sind eine eindrucksvolle und mächtige Rundgebung deutschen Volksbewußtseins. Sie sind „Notfeuer“ wie es die germanischen waren und mit ihren roten und gelben Glutern urd dem schwarzen Nachthimmel eine eindrucksvolle Versinnbildlichung unseres herrlichen Vanners. Aus ihnen sollen wir Mut und Kraft schöpfen zum treuen Ausstehen im völkischen Kampfe. Heil deutschem Brauch und deutscher Sitte!

Trauung. Heute Samstag vermählte sich in Schönstein Herr Robert Petricsek, Zuckerbäcker in Gills, mit Fräulein Anna Nikoschek.

Belobende Anerkennung. Der Amtsdienster der hiesigen Zinkhütte Herr Lorenz Koflitsch wurde nach 35-jähriger Dienstzeit über sein eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Aus diesem Anlaß wurde ihm vom Ministerium für öffentliche Arbeiten die Anerkennung und Zufriedenheit für seine Dienstleistung ausgesprochen.

60jährige Gründungsfeier des Gills Männergesangsvereines. Die Anmeldungen der auswärtigen Gesangsvereine mehrten sich in erfreulicher Weise. Es haben sich bereits über 500 Gesangsvereine angemeldet. Wir empfehlen, sich bei Zeiten die Festkarten zu beschaffen. Die Herren Sangesbrüder werden gebeten, die letzten Proben pünktlich zu besuchen.

Kollektivgenossenschaft. Diese Genossenschaft wird am 11. Juli 1909 von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 4 Uhr nachmittags die vierteljährigen Gesellenprüfungen und Freisprechungen sowie die Aufbindung von Lehrlingen vornehmen.

Gills Spar- und Vorschußverein. Dieser Tage nahm der Direktor Herr Schlumpf vom Verbands der steiermärkischen Vorschußvereine die Revision der Bücher und Kasse vor. Im Beisein des Vorstandes und Aufsichtsrates wurden sämtliche Bücher und Kassenbestände eingehend geprüft und für vollkommen richtig befunden. Direktor Schlumpf drückte der musterhaften Wirtschaft und Amtsführung sein unverhohlenen Lob aus.

Ausstellung von Schülerzeichnungen. Im Zeichensaale des hiesigen Staatsgymnasiums werden am 29. und 30. ds. Schülerzeichnungen aus dem ablaufenden Schuljahre zur freien Besichtigung ausgestellt.

Die Alpenvereinssektion Gills erleidet durch die Ueberfledung ihres langjährigen Obmannes Herrn Landesgerichtsrat Dr. Hermann Schaeflein nach seinem nunmehrigen Dienstatte Graz einen schweren Verlust. Herr Dr. Schaeflein war es, dem es gelang die Sektion Gills wieder zu neuem Leben zu erwecken und einen frischen Zug in die Vereinstätigkeit hineinzubringen. Mit unermüdlichem Eifer und seltener Gewissenhaftigkeit besorgte er die mannigfachen Geschäfte der Sektion und es wird jedenfalls keine leichte Aufgabe sein, einen gleich eifrigen Obmann zu seinem Nachfolger zu finden. Dienstag fand im Hotel „Erzherzog Johann“ eine gemütliche Zusammenkunft der Sektionsmitglieder zu Ehren des Scheidenden statt, wobei die Verdienste desselben um die Alpenvereinssektion von Herrn Dr. Ambroschitsch mit herzlichen Worten hervorgehoben wurden.

Die Rosegger-Stiftung im Deutschen Reiche. Es läßt sich die erfreuliche Tatsache feststellen, daß die erfolgreiche Anregung Roseggers auch bei unseren Volksgenossen im Deutschen Reiche auf fruchtbaren Boden fiel, wie die, insbesondere in den letzten Tagen reichlich eingelangten Zeichnungserklärungen dartun. Aber es wurden nicht allein Bausteine zu 2000 K (bisher 13) angemeldet, auch die Verarbeitung wird durch treue Volksgenossen mit Eifer im Reiche betrieben. So im Siegerland, in Leipzig, in Berlin, Hamburg u. a. Allein fünf Zeichnungen von je 2000 K langten beim Deutschen Schulvereine in Leipzig ein und zwar von Doktor Alfred Giesecke, Karl August Fritzsche, Bibliographisches Institut Meyer, Roseggers Verlagsbuchhändler Alfred Staackmann und von der Frauenortsgruppe Leipzig des Vereines für das Deutschtum im Auslande. Weiters sandten Bausteine zu 2000 K: Der bekannte „Zeitungskönig“ August Scherl, Fabrikgeschäftsführer Hans Voller, beide in Berlin, des „Kanonenkönigs“ Egidius Herr Krupp von Bohlen und Halbach, Frau Ida Hausmann-Kubach, eine fast 90-jährige Frau in Braunschweig, Ludwig Ganghofer als 100. Zeichner den 100. Baustein, Geheimrat Dr. Emanuel R. v. Ullmann in München, Adolf Hoffmann in Göttingen und schließlich 2 ungenannt sein wollende unter den Kennworten „Hohenstädter Heimatliebe“

in München und R. H. in Charlottenburg. Aus dem übrigen Ausland sind mit 2 Bausteinen vertreten: Augenarzt Dr. Fied in Zürich und Herr Anton Wedl in New-York. Außer den unter den obigen Zeichnern gelangten seit Mittwoch den 16. d. folgenden Zeichnungen zu Bausteinen ein: von Julius Meinel 4000 K, Ernst Herbst und M. Wallace, Hofbrogist in Wien, Moritz Freiherr von Zdekauer, Wilhelm und Adrienne Bayer und die Burschenschaft „Arminia“ alle in Prag, Dr. Alois Kluge in Trautau, Dr. Franz Berko in Rürschan, Georg Mattausch in Franzental (Böhmen), Ottomar und Oskar Freiherr von Klinger in Neustadt a. d. Tafelsichte (2 Bausteine), Hermann Gröge in Sternberg, Karl von Zimmermann in Alt-Habendorf (Böhmen), Robert Preiß in Reichenberg, Max Preisenhammer d. Ae. Karl Häckel, beide in Neutitschein, Franz Kluge in Hermannseifen, Alex. Weiß Albert Kirchhoff beide in Alsch, die Stadtgemeindevorstellung Znaim, die Männerortsgruppe Winterberg und die Frauenortsgruppe Teplitz des deutschen Schulvereines, der Verband deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften i. d. Bukowina, Klub „Etrius“ in Proben, Dr. Karl Freiherr von Born in Neumarkt in Krain, Doktor Hans Kugel, Ingenieur Josef Turekly, beide in Baden bei Wien, Dr. Albert Hauswies in Obermais (Tirol). Sie wie weiters erfahren, zeichnen je 2000 K Fabrikant Florian Schmidt in Jägerndorf als erster Westschlesier, Dr. Kresta mit 40 Freunden in Jägerndorf (2 Bausteine), Stadtgemeindevorstellung Innsbruck, Fabrikant Ernst Fritzsche in Leipzig, deutsch-mährischer Lehrerbund als 1. deutsche Lehrerorganisation und die Brünnener Lehrerschaft je einen Baustein zu den deutschen Festungsbauten an der Sprachgrenze.

Arbeits-Ausstellung. Dienstag, den 29. ds. (Peter und Paul) findet im Arbeitssaale des Mädchenschulgebäudes eine Ausstellung der Arbeiten des Nähkurses (Weihnaharbeiten) und des Kleideranfertigungskurses und im Zeichensaale eine Ausstellung der Handarbeiten der Mädchenbürgerschule statt. Geöffnet ist die Ausstellung von 8 bis 12 Uhr vormittags. Der Zutritt steht jedermann frei.

Soll es wieder losgehen. Wir hatten nicht unrecht, wenn wir behaupteten, daß die Pöbel-erzesse in Laibach im September nicht nur seit längerer Zeit vorbereitet waren, sondern auch unter den Augen und mit dem Willen des Magistrates vor sich gingen. Der Gemeinde scheint es nicht recht zu sein, daß seit einigen Monaten Ruhe herrscht und sie sehnt sich scheinbar wieder nach Abwechslung und sucht nur nach einem Grunde, um die raubenden und plündernden „Barabe“ auf die Deutschen loszulassen. Ein wenig Vorarbeiten und Hezen könnte nach der Ansicht des Laibacher Magistrates schon jetzt nicht schaden. Am 23. ds. veranstaltete die von der Gemeinde erhaltene Stadtkapelle ohne ersichtlichen Grund einen Zapfenstreich, während dessen sich die üblichen Szenen abspielten. Eine hundertsköpfige Menge von slovenischen Mittelschülern und Lehrlingen zog, slovenische Hezklieder singend, mit der Musik durch die belebtesten Straßen und brach vor der Wohnung des Landespräsidenten und des Divisionsars in Zivio- und Percatruze aus. Hoffentlich wird, wenn man wieder Lust haben sollte, die Septembervorfälle vom vorigen Jahre zu wiederholen, diesmal mit der Verhängung des Standrechtes nicht lange gezögert werden.

Parkmusik. Morgen Sonntag findet bei günstiger Witterung von 11 bis 12 Uhr eine Parkmusik statt.

Schule des Musikvereines. Am Mittwoch den 30. d. M. um 5 Uhr nachmittags findet im kleinen Saale des Deutschen Hauses die Schlußprüfung für die Schüler der Musikvereinschule statt. Den Eltern und Musikliebhabern bietet sich hierbei die beste Gelegenheit, sich von den Fortschritten der Musikvereinschüler zu überzeugen und werden daher gebeten bei der Schlußprüfung zahlreich zu erscheinen.

Wach- und Schließanstalt. Wochenbericht: Im Laufe dieser Woche wurden von den Wächtern offen gefunden und gesperrt oder die Sperrung veranlaßt: 19 Hausstör, 8 Einfahrtsstör, 3 Gartentüren, 2 Zeugammern, 2 Schreibstuben und 2 Geschäftsfenster.

Vom Handelsgerichte. Eingetragen wurde in das Gills Register, Abteilung A: Sitz der Firma: Windisch-Graz, Firmawortlaut: Ferdinand Skof. Betriebsgegenstand: Gemischtwarenhandlung Inhaber: Ferdinand Skof. Tag der Eintragung: 14. Juni 1909. — Gelöscht wurde im Gills Register für Einzelfirmen: Sitz der Firma: Weitenstein. Firmawortlaut: Josef Steinauer. Betriebsgegenstand: Eisenwerke in Weitenstein. Infolge Geschäftsauflösung. Tag der Eintragung: 12. Juni 1909.

Kirchenkonzert. Das vom Organisten der evangelischen Kirche zu Gills Herrn Eduard Interberger veranstaltete Kirchenkonzert versammelte Donnerstag abends in der evangelischen Christus-Kirche einen stattlichen Kreis von Zuhörern, die sich angeregt von der weisevollen Umgebung, mit wahrer Andacht dem Genuße edelster Musik hingeben durften. Dank der freundlichen Mitwirkung zahlreicher einheimischer Kunstkräfte, sowie des Musikvereinsorchesters und des Männergesangsvereines war es dem Konzertgeber möglich geworden, eine reichhaltige Vortragsordnung darzubieten, die ebenso sehr durch einheitlichen Stimmungsgehalt, wie durch Mannigfaltigkeit der darstellenden Tonmittel das Interesse der Hörer bis zur letzten Note fesselte. Sowohl die Leistungen des Orchesters unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Schachenhofers (Mendelssohn-Ouverture Duett aus Aithalia), wie auch des Männergesangsvereines, der unter Leitung des Herrn Dr. Fritz Zangger, einen von Herrn Interberger komponierten prächtigen Chor mit Bläser- und Orgelbegleitung vortrug, waren nicht minder vortrefflich als die solistischen Darbietungen, von denen wir vor allen das künstlerisch vollendete Orgelspiel Interbergers und die hervorragenden Gesangsleistungen der Frau Rita Stiger und des Fräuleins Neßl Dimeß hervorheben wollen, weiter den großzügigen Vortrag der berühmten Air von Bach auf der Geige durch Herrn Viktor Swozilek ausgezeichnet begleitet vom Streichquartett der Herren Fritscher, Buch, Ströck und Neubauer und Herrn Interberger (Orgel), ferner das von Herrn Ströck mit großer Innigkeit auf dem Cello vorgetragene Abendlied von Schumann und endlich die feinsinnige Geigen- und Cellobegleitung der Gesangsnummern durch die Herren Fritscher und Ströck. Eine eingehende Besprechung des Konzertes folgt in der nächsten Blattfolge.

Evangelische Gemeinde. Morgen, Sonntag findet in der Christuskirche um 9 Uhr vormittags ein Kindergottesdienst, um 10 Uhr vormittags der Hauptgottesdienst statt. — Am nächsten Sonntag, den 4. Juli wird der Gottesdienst ausnahmsweise um 1/2 10 Uhr vormittags abgehalten werden.

Konfirmationsfeier. Dienstag, den 29. d. M. — Peter- und Pauls Tag — findet in der Christuskirche die diesjährige Konfirmation statt, bei der mehrere Kinder unserer Gemeinde eingeseget werden.

Freiheit eines windischen Geistes. Seit einiger Zeit belästigt der pensionierte windische Pfarrer Sattler auf offener Straße Frauenpersonen, welche deutsch sprechen, in ungehöriger Weise. Selbstredend haben sich die betreffenden ein derartiges Vorgehen dieses Herrn, der keinen ganz nüchternen Eindruck macht, auf das entschiedenste verboten. Es wird wohl am besten sein, wenn er gelegentlich hinter Schloß und Riegel gesetzt wird.

Stellenausschreibung. An den Privatschulen des Deutschen Schulvereines gelangen mit Beginn des Schuljahres 1909/10 Lehrstellen zur Besetzung u. zw.: Zwei Oberlehrerstellen an zweiklassigen Schulen in Steiermark, zwei Schulleiterstellen an einklassigen Schulen in Schlesien, eine Schulleiterstelle an einer einklassigen Schule in Böhmen, ferner drei Lehrstellen in Schlesien und zwei provisorische Lehrstellen in Steiermark. Mit den ersten genannten 5 Stellen sind die Bezüge der k. k. Staatsbeamten der XI. Rangklasse sowie freie Wohnung und Beheizung verbunden, die prov. Lehrstellen werden mit 1200 K jährlich remunert. Eine Anrechnung der in anderen Diensten verbrochenen Dienstzeit findet nicht statt. Die Anstellung erfolgt in jedem Falle für ein Jahr in provisorischer Eigenschaft, doch kann dieses Jahr im Falle der definitiven Anstellung für die Pension und die Vorrückung angerechnet werden. Die ordnungsgemäß belegten, ungestempelten Gesuche sind längstens bis zum 1. August 1909 an die Kanzlei des deutschen Schulvereines in Wien, 1., Bräunerstraße 9 zu richten.

Der Raubmordversuch eines windischen Lehramtskandidaten. Das Befinden des Herrn Wiedemann, auf den bekanntlich der windische Lehramtskandidat Kozbek ein Raubmordattentat verübt hat, war vorgestern früh sehr besorgniserregend; Herr Wiedemann hatte eine sehr schlechte Nacht durchgemacht, so daß er früh noch mehr entkräftet war. Im Laufe des Vormittags aber besserte sich sein Zustand einigermaßen. In der ganzen Stadt gibt sich die wärmste Teilnahme für Herrn Wiedemann kund, ebenso einhellig ist die Empörung, die in allen deutschen Kreisen dem windischen Mordbuben entgegengebracht wird. Bei den Verhören vor dem Untersuchungsrichter soll er sich ziemlich gleichgültig benehmen.

Unser Stadtpark. Nicht mit Unrecht wird Gills als eine der schönsten Städte der Alpenländer gerühmt. Eingebettet liegt es da zwischen Neben- und waldbumkränzten Hügeln und Bergen an dem Ufer der silberhellen, heilspendenden Saan wie ein Jodl, vor sich das herrliche Saantal, in dessen Hintergrund die schneebedeckten Gipfel der Sulzbacher-Alpen, der „Untersteirischen Schweiz“ herüber winken. Diese paradiesische Lage, die heilkräftige Wirkung der Saanbäder und die herrliche gesunde Luft allein sind es nicht, die Gills seit vielen Jahren zum Anziehungspunkte so vieler Heilung und Erholung bedürftiger Sommerfrischler macht. Vor allem sind es die prächtigen Anlagen, die in einem weiten Halbbogen die Stadt umspannen. Stundenlang kann der Spaziergänger durch schattige Waldpartien auf musterhaft in Stand gehaltenen Wegen lustwandeln, ja selbst bis zu den Gipfeln der umliegenden Höhen wandeln er nur auf wohlgepflegten Parkwegen. Das schöne aber was Gills besitzt, ist der reizende Stadtpark. Es wird nicht viele Städte von der Größe Gills geben, die einen so herrlichen Stadtpark aufweisen können. Tausend und abertausend haben in unseren Anlagen Erholung und Erfrischung gesucht und gefunden, aber wenigen wird es beigefallen sein, sich zu fragen: „Wer hat dies alles geschaffen und mit welchen Mitteln?“ Wenn je ein Verein für Gills sich unvergängliche Verdienste erworben hat, so ist es der Gills Stadterschönerungsverein. Von Jahr zu Jahr, aber stetig und rastlos hat er gearbeitet und mit den wenigen Mitteln das Zustande gebracht, was Gills zur schönsten Zierde gereicht. Stück für Stück hat er dem schönen Werke hinzugefügt und sich nicht entmutigen lassen, wenn die Ungunst der Elemente, Ueberschwemmungen, Wirbelstürme das meiste wieder vernichteten, was jahrelanger Fleiß geschaffen hat. Namentlich im letzten Jahre hat der Verschönerungsverein Erstaunliches geleistet. Der Wirbelsturm, der vor einigen Jahren so furchtbare Verheerungen angerichtet hatte, bedingte neue Anpflanzungen; die Wege, Stege, Brücken und Geländer wurden ausgebessert, teilweise ganz neu hergestellt; das Wetterhäuschen wurde mit den so kostspieligen neuen Apparaten ausgestattet, viele neue Bänke aufgestellt und vieles andere geschaffen, was dem oberflächlichen Betrachter gar nicht auffällt. Neuerdings erfreute uns der rührige Verein mit einer Neuanlage und einem Springbrunnen, womit er einem lange gehegten Wunsche der Bevölkerung in bereitwilligster Weise entgegenkam. Wir können dem wackeren Verschönerungsverein, vor allem dem Dekonome nicht innig genug danken für sein selbstloses, unermüdliches Wirken und Schaffen^{*)}. Es ist erstaunlich und geradezu unerfaßlich, wie es der Verein zuwege brachte, mit den wenigen Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, so vieles und schönes zu schaffen. Man bedenke nur, welchen Schaden die vielen, von Jahr zu Jahr sich wiederholenden Ueberschwemmungen angerichtet haben — vom Wirbelsturm vor vier Jahren wollen wir gar nicht sprechen — und trotzdem ist es dem Vereine gelungen, das Zerstörte in erneuerter und noch schönerer Pracht immer und wieder erstehen zu lassen. Es ist kein Wunder, wenn schließlich die Mittel des Vereines erschöpft sind. Wir können nicht umhin, an die deutsche Bevölkerung Gills die herzliche Bitte zu richten, den Stadterschönerungsverein nach Möglichkeit zu unterstützen. Es ist geradezu Ehrenpflicht jedes Deutschen, Mitglied des Stadterschönerungsvereines zu sein, was bei den geringen Mitgliedsbeiträgen gewiß kein nennenswertes Opfer bedeutet. Auch bei freudigen Anlässen, bei Spiel und Wetten gedenke man des Stadterschönerungsvereines. Erhalten wir die schönste Zierde unserer Stadt, unseren Stadtpark unsere prächtigen Anlagen! Gills soll auch in dieser Richtung vorbildlich bleiben!

^{*)} Den Ausschluß des Vereines bilden nachstehende Herren: Odmann Frh. Rasch, Odmannstellvertreter und zugleich Dekonom Otto Kuster, Schriftführer Franz Donner, Kassier Karl Ferjen, Beirat Franz Karbeuz, welche auch jederzeit gern bereit sind Beitrittsklärungen entgegenzunehmen.

Viehseuchen. Vom 12. bis 19. Juni. Es herrscht der Milzbrand im Bezirke Rann in Blanca; — die Räude im Bezirke Gills in Gills-Umgebung, Greis und Pletowitsch; im Bezirke Gonobitz in Heiligengeist (bei Perden); — der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gills in Franz und Sankt Georgen am Tabor; im Bezirke Gonobitz in Stomern; im Bezirke Pettau in Hirschendorf, Sauerbrunn-Umgebung und Tschermosische; — die Schweinepest im Bezirke Pettau und Donatiberg, Friedau, Groß-Sonntag, Haidin, St. Lorenzen am Draufelde, Mousberg, Rohitsch, Werstje und Windischdorf; im Bezirke Rann in St. Peter am Abg. und Wisell;

— der Bläschenauschlag im Bezirke Marburg in Jablanach, Sankt Leonhard W.B., Mallenberg, Ober-Scheriaszen, Schittanzen, und Unter-Purgstall (bei Pferden); — die Wutkrankheit im Bezirke Marburg in Ober-Feistritz. — Erloschen ist die Rostkrankheit im Bezirke Pettau in Zirkowez; — die Räude im Bezirke Gills in Traßlau und Heilensten (bei Pferden); — der Rotlauf der Schweine im Bezirke Gills in Greis; im Bezirke Luttenberg in Alt-Neudorf und Urschendorf; im Bezirke Marburg in Leitersberg; im Bezirke Pettau in Pasing; — die Schweinepest im Bezirke Pettau in Rainkower; in der Stadt Pettau.

Aus dem Unterlande.

Bad Neuhaus. Morgen, Sonntag findet im Kurfaal von Bad Neuhaus um halb 4 Uhr nachmittags ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

Bad Tüffer. Im Kaiser Franz Josef Bade finden Sonntag den 27. Juni von 12 bis halb 2 Uhr und von 5 bis 7 Uhr die ersten Kurkonzerte statt. Die Konzerte besorgt eine Musikabteilung des k. u. k. Inf.-Reg. 27 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Theodor Christoph. Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Kurfaal statt.

Windischgraz. (Sonnenwendfeier). Für die am 27. ds. auf der Höhe des herrlich gelegenen Grabisch stattfindende Sonnenwendfeier, welche von den hiesigen deutschen Vereinen gemeinschaftlich veranstaltet wird, gibt sich sowohl in der Stadt Windischgraz, als auch in den deutschen Orten der Umgebung lebhaftes Anteilnahme kund, und ist zu erwarten, daß das Fest die Bande völkischen Zusammenhaltens mit den nachbarlichen deutschen Gemeinwesen wieder fester knüpfen wird. Bei allfälliger ungünstiger Witterung findet das Fest am 29. ds. statt.

Deutsche Volksgenossen!

Nach jahrelanger freudig geleisteter Arbeit und Dank der opferwilligsten Beihilfe national bewußter Volksgenossen ist der Bau des

Deutschen Hauses

bis zur Vollendung gediehen. Die prächtigen Räume des stolzen Baues sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Freigemutes, frisches, völkisches Leben ist in das Haus eingezogen, das für das ganze deutsche Gills und alle Freunde dieser Stadt, für die deutschen Vereine, für alle Schichten der deutschen Bevölkerung bestimmt ist, als Heimstatt deutschen geistigen Strebens und deutscher Lebensfreude, als Pflegestätte deutschen Wesens in den Südmärlen des deutschen Gebietes.

Das Haus ist erstanden durch rühmenswerte Leistungen an Geld und Gut und Arbeit, bei denen deutsche Einigkeit und Brüderlichkeit herrlich zu Tage traten.

Jetzt gilt es das Geschaffene zu erhalten als stolzes Bild völkischen Lebens, als Sammelpunkt aller Deutschen aus nah und fern, so daß jeder deutsche Volksgenosse mit aufrichtiger Freude und mit Begeisterung die herrlichen Hallen betritt.

Das Deutsche Haus so zu erhalten, daß es unser aller Stolz und Freude ist, das Leben im Deutschen Hause so zu gestalten, daß es das völkische und wirtschaftliche Gebeihen Deutsch Gills in bedeutungsvollem Maße fördert, das ist eine Ehrenaufgabe für die Deutschen Gills und aller Deutschen, die treu zu Gills stehen!

In erster Linie obliegt diese Ehrenpflicht den deutschen Bewohnern Gills. Es gibt wenige Städte auf deutscher Erde, in welchen die nationale Opferwilligkeit so sehr die Gesamtheit befeelt, wie unser kampfunstosches, allezeit siegreiches Gills, wo in bewunderungswürdiger Weise arm und reich, hoch und nieder freudig die schwersten Opfer bringt am Altare des deutschen Volkstums und auch für das Deutsche Haus Opfer gebracht wurden, die der Bewunderung und dauernden Dankes wert sind.

Deutsche Gills! An diese bewährte Opferwilligkeit, die unserer Stadt so viel Segen gebracht und ihr in allen deutschen Landen einen ehrenvollen Namen gemacht hat, appellieren wir.

Das Deutsche Haus bedarf dringend Eurer Opfer, es stellt an eure Leistungsfähigkeit, an eure Heimatliebe und Euren gefunden nationalen Sinn hohe An-

forderungen, höhere, als sie je an Euch herangetreten sind.

Wahret und heget Euer schönstes Kleinod:
Das Deutsche Haus!

Seid in diesem hehren Ziele ein einig Volk von Brüdern!

Trage jeder nach seinen Kräften sein Scherlein hin zum Deutschen Hause. Werbet Mitglieder, Gründer, Stifter des Vereines Deutsches Haus, strömt in Scharen in die schönen Räume — kurz vereint Euch in liebender Sorge um dieses stolze Werk, das unserer Stadt und dem ganzen Vaterlande zur Zierde und Ehre gereicht.

Jeder tue seine Pflicht, keiner bleibe zurück!
Heil Gills immerdar!

Der Ausschluß des Vereines Deutsches Haus, Gills.

Anmerkung: Spenden und Beitrittsklärungen werden vom Zahlmeister Herrn Josef Jarmir, entgegengenommen.

Aus aller Welt.

(Zum Erdbeben in Südfrankreich.) Die großen Städte Frankreichs, die am Freitag abends durch den Erdstoß in ziemlich unfauster Weise angerüttelt wurden, sind, wie es jetzt sich zeigt, mit dem bloßen Schrecken davongekommen. Dagegen hat die Umgebung von Marseille, das Arrondissement von Aix, furchtbar gelitten. Fünf Dörfer sind nahezu vollständig zerstört und man schätzt die Zahl der Toten bis heute auf 60. Außer dem Verluste an Menschenleben und Vieh hat der verwüstete Bezirk die totale Vernichtung seines einzigen Reichtums zu beklagen. Es wurde durch das Erdbeben die bevorstehende Seidenernte total vernichtet. Die größte Verheerung richtete der Erdstoß in dem Dorfe Saint Cannat an, welches 1200 Einwohner zählt. Nur drei Häuser sind stehen geblieben und es droht auch diesen durch die erlittenen Sprünge baldiger Einsturz. Die Hauptstraße samt der Kirche bildet heute einen Schutthaufen. Als der Erdstoß erfolgte, hatten sich die Bewohner zum Glück noch nicht zur Ruhe begeben. Sie fanden gerade noch Zeit, aus ihren Häusern auf die Felder zu flüchten, wo sie die Nacht verbrachten. Als sie bei aufgehender Sonne in ihr Dorf zurückkehrten, war dies ein Schutthaufen. Bis gestern mittags zog man aus den Trümmern zehn Leichen und es werden noch zwölf Personen vermisst. In der nebenan liegenden Gemeinde Rognes, mit 1600 Einwohner fiel der Kirchturm ein und die Hälfte der Häuser wurde vernichtet. Auch hier wurden die Einwohner zum Glück von dem Erdstoße nicht im Schlafe überrascht und konnte sich daher zum größten Teile durch eine eilige Flucht retten. Trotzdem hat man hier schon acht Tote aus den Trümmern hervorgezogen und man fürchtet noch auf weitere Opfer zu stoßen. Der Ort war terrassenförmig an einem Felsen angebaut und hauptsächlich der hochgelegene Teil ward zerstört. Die meisten Opfer verzeichnet man in der Kreisstadt Lemoine. Dort gibt es bis jetzt 15 Tote. Der Erdstoß vernichtete hier vorwiegend die allein stehenden Häuser und Bauerngehöfte. Zu den noch mehr oder minder heimgesuchten Ortschaften gehören Salon, Vernegues und Equilles. Zur Stunde zählt man außer den erwähnten Toten 250 Schwerverletzte. Die Rettungsarbeiten werden von der Genie- und Infanterietruppe vorgenommen.

(Eifersuchtsdrama.) Man meldet uns aus Triest. Der 38jährige Kesselschmied Anton Planel hat auf seine um vier Jahre jüngere Ehefrau Amalie, die in einem Wirtshause als Köchin bedienstet war, ein Attentat verübt. Er brachte ihr mit einer dreikantigen Feile mehrere Stiche bei, eilte dann in seine Wohnung und durchschnitt sich mit einem Rasiermesser den Hals. Er erlag im Krankenhause, wohin man ihn gebracht hatte, seinen Verletzungen. Er hatte sich schon seit längerer Zeit mit der Absicht zu dieser Tat getragen, weil er glaubte, daß seine Frau zu einem jüngeren Arbeitskollegen ein sträfliches Verhältnis unterhalte. Die Frau ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

(Schriftsteller Hans Withalm lebt.) Kürzlich ist vom Konsulate in Kairo an den Chefredakteur der „Grazer Montags-Zeitung“ Dr. Withalm ein Telegramm eingetroffen, worin ihm mitgeteilt wird, daß sein Sohn, der Schriftsteller Hans Withalm, von dem es hieß, daß er bei einem Jagdausfluge im Sudan tödlich verunglückt sei, lebt und nur leichte Verletzungen erlitten hat.

Im Sommer

15475

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze und achte auf die Schutzmarke Kreuzstern.



ist **MAGGI's Würze** mit dem Kreuzstern

ganz besonders wertvoll;

denn die Hausfrau macht gern kurze Küche und hilft dann mit einigen Tropfen MAGGI's Würze nach.



„MAGGI's gute sparsame Küche.“

Ein Doppelselbstmord. Am 16. ds. ereignete sich auf dem Friedhofe zu St. Christoph in Laibach ein erschütterndes Drama, dem zwei junge Menschenleben zum Opfer fielen. Gegen 8 Uhr abends hörte man auf dem Friedhofe Schüsse. Es hatten sich der 1891 in Idria geborene Realschüler Franz Vocina und der im gleichen Alter stehende Realschüler Milan Szilich durch Revolverschüsse gegenseitig erschossen. Der Beweggrund zum Doppelselbstmorde soll schlechter Fortgang in der Schule sein. Beide Knaben besuchten die städtische Realschule in Idria.

Die judizielle Staatsprüfung nach einem Ohnmachtsanfall fortgesetzt. Ein ganz ungewöhnlicher Vorfall hat sich dieser Tage bei der judiziellen Staatsprüfung ereignet. Vor einer Kommission, unter dem Vorsitze des Professors Dr. Sperl, wurden im Justizpalast vier Kandidaten geprüft. Unter den vier Kandidaten befand sich der Jurist B. Er hatte schon die Prüfung bei Generalprokurator Dr. v. Schrott bestanden und sollte nun auf den zweiten Prüfer warten. Nun ist Jurist B. vor drei Jahren das Opfer eines Eisenbahnunfalles geworden und hat außer Brüchen beider Oberschenkel eine traumatische Neurose erlitten, deren Folgen er noch nicht ganz verwunden hat. Sie machen sich gelegentlich durch Aufregungszustände geltend. Während des Wartens erlitt er nun einen Ohnmachtsanfall und mußte aus dem Saale auf den Korridor getragen werden. Die Prüfung wurde sofort abgebrochen. Man berief die Freiwillige Rettungsgesellschaft. Der Inspektionsarzt labte den Kandidaten. Er erholte sich nach kurzer Zeit und sollte nach Hause gebracht werden. Doch Herr B. bat, die Prüfung fortsetzen zu dürfen. Die Prüfer wendeten sich gleichfalls an den Arzt mit der Frage, ob es nicht möglich wäre, daß B. die Prüfung fortsetze, damit ihm eine abermalige Aufregung erspart bleibe. Als der Arzt seine Zustimmung gegeben, geleitete Generalprokurator Dr. Ritter v. Schrott den Kandidaten in sein Bureau und ließ ihn dort eine halbe Stunde auf dem Divan ausruhen. Die Prüfungskommission nahm dann den Kandidaten einzeln vor. Jurist B. bestand die Prüfung in allen Fächern mit gutem Erfolg. Während der Prüfung blieb der Inspektionsarzt im Saale anwesend, um für alle Fälle bereit zu sein.

Ein Lehrling als Mordbube. Unweit Mödling in Untertraun überfiel der 15jährige Lehrling Johann Obermann den 19jährigen Lehrling Max Pleßner und ermordete ihn durch einen Schnitt in die Kehle. Der Mörder hatte bereits vor einigen Jahren seine eigene Mutter zu ermorden versucht. Es war ihr jedoch gelungen, sich durch Flucht zu retten. Der Gendarmerie ist es bisher nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden.



Braut-Seide No. 1 Nr. 35 per Meter an in allen Farben. Franks und schon verzettelt ins Haus geliefert. Welche die Brautzeit um lebend. Selden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Verlangen Sie gratis und franco meinen großen Preisverzeichniss über Präzisions-Uhren zu Fabrikpreisen: Audomars, Omega, Billelodes, Intact, Schaffhauser, Graziosa, echte Hahn-Uhren von 15 K. aufwärts.

Johann Jorgo, Uhrmacher, F. L. ger. beid. Schmiedmeister, Wien, III/4, Rennweg 75, Gold- u. Silberwaren-Exporthaus, Werkstätte für neue Uhren und Reparaturen, in jeder Gattung Taschenuhren wird eine neue Feder für 30 K. eingefügt. Echte Schweizer Ridel-Winter-Rostfrei-Uhren, in Silber laufend, K. 4.—, Rostfrei-Patent K. 5.—, Echte Silber-Remontoir-Uhren von K. 7.— aufwärts, Silberketten von K. 2.— aufwärts. Brillantringe, Gold-, Silber- u. Damenuhren als Gelegenheitsgeschenke stets lagernd. Gedrucktes Lager von Wanduhren von K. 10.— aufwärts. Gute Weckeruhr K. 3.40. Für jede gefaute oder reparierte Uhr wird streng reelle Garantie geleistet. Eine Heberbestellung genügt und genügt.

10729 7530

Verehrte Hausfrau! Wenn Sie Persil noch nicht kennen, so sei Ihnen dessen Kauf wärmstens empfohlen. Persil liefert bei einmaligem Kochen von einer halben Stunde blendend weiße Wäsche ohne viel Arbeit, Mühe, Bürsten, Reiben, Seife, Soda u. s. w. Persil ist garantiert chlorfrei und das beste moderne Waschmittel.

Bester Erfrischungsstrunk

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand

Reinheit des Geschmackes, Perlende Kohlensäure, leicht verdaulich, den ganzen Organismus belebend.

RÖSLER's Zahnwasser

Nur echt mit dieser Schutzmarke. (3 rote Kreuze)

Seit 30 Jahren als ein ausgezeichnetes und billiges Mittel zur Erhaltung der Zähne erprobt. Es erhält die Zähne rein weiss, verhindert das Hohlwerden und die dadurch entstehenden Zahnschmerzen, beseitigt den üblen Geruch aus dem Munde.

In allen Apotheken, Drogenhandlungen, Parfümerien und einschlägigen Geschäften

zum Preise von 70 Heller pro Flasche zu haben, wo nicht, im Hauptdepot Korwill's Mohren-Apotheke, Wien I. Wipplingerstrasse Nr. 12.

Serravallo's China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorsüßlicher Geschmack. Ueber 6000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: 1/2 L. K 2.60 und zu 1 L. K 4.80.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung!

Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernahe, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. **Berger's Teerseife** enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame

Berger's Teerschweifelseife.

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Teerseife

die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist.

Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommer-sprossen, Miteßer und andere Hautübel.

Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Anweisung. Begehren Sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's Teerseife** und Boraxseife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke



und die nebenstehende Firmazeichnung



auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften. Zu gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr.

ESSENZEN

zur sofortigen unfehlbaren Erzeugung sämtlicher **Spirituosen, feiner Tafel-Liqueure und Spezialitäten** liefere ich in **brillanter Qualität**

Nebstdem offeriere ich 15289

Essigessenzen 80 %

chemisch rein, zur Erzeugung von pikantscharfem Essig. Rezepte und Plakate werden gratis beigegeben. Preislisten versende franko.

Carl Philipp Pollak

Essenzenfabrik Prag, Mariengasse 18.

Solide kaufmännische Vertreter gesucht.

WARNUNG! Schicht-Seife ist nur echt mit Namen Schicht und Marke Hirsch

Manufakturwaren, Tuch, Herren- und Damenwäsche, Modeartikel

empfiehlt in grösster Auswahl und besten Qualitäten

Warenhaus JOHANN KOSS Cilli, Bismarckplatz.

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1909

Ein Kupon	1 Kupon 7 Kronen
Mit. 3.10 lang,	1 Kupon 10 Kronen
kompletten	1 Kupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Kupon 15 Kronen
(Hose u. Gilet)	1 Kupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Kupon 18 Kronen
	1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenleiden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als recht und solid bekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brunn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Grosse Auswahl. Mustergetreue, aufmerksame Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz feiner Ware.

Steckenpferd-Lilienmilchseife

14066

Mildeste Seife für die Haut.

Der allgemeine Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

WIEN I., Annagasse Nr. 3 (Mezzanin)

sowie dessen Filiale: **WIEN XVI., Ottakringerstrasse Nr. 25**

und die Zahlstellen: **Wien**
VI., Mariahilferstrasse Nr. 87
XVII., Ottakringerstrasse Nr. 44
XVII., Bheimgasse Nr. 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen

von K 4.— bis K 2000.— mit

und über K 2000.— mit

5%

4 3/4%

Rentensteuer zahlt die Anstalt.

Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Kredite für Gewerbetreibende.



K. k. priv.

Klavierfabrik M. ROPAS, Cilli

Klavierleihanstalt

Telephon Nr. 68

Erstklassige Flügel und Pianos modernster Konstruktion in allen Holzarten zu massigen Preisen. Reparaturen fachgemäss und billigst. Instrumente leihweise von K 4.— aufwärts erhältlich.

Vertretung der Continental-Werke in Wien für Musikautomaten und Automobile.

Billigstes Volks-Automobil!

Probefahrten jederzeit zur Verfügung!

Auch auf bequeme Teilzahlungen!

Billige Bettfedern u. Daunen!



1 Kilo graue geschlissene K 2.—, halbweisse K 2-80, weisse K 4.— prima daunenweiche K 6.—, Hochprima Schleiss. beste Sorte K 8.—, Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—, Brustfaum K 12.—, von 5 Kilo an franko. 15129

Fertige Betten aus dichtfädigem, rot, blau, gelb

oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 180x116 cm, samt 2 Kopfpöster, diese 80x58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen, gereinigten, fallkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpöster K 3.—, 3-50 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko **Max Berger** in Deschenitz 536, Böhmerwald. Preisliste über Matratzen, Decken, Ueberzüge und allen anderen Bettwaren gratis und franko. Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retour

Rheuma

Gicht!

Ischias

1. April bis 1. November geöffnet.

Billige Preise wie bisher, trotz zeitgemässer Neuerungen.

1. September bis 1. Juni 25% Ermässigung.

Wunderbare Heilerfolge, Radioaktives Thermalbad 35—44 Grad C.

KRAPINA-TÖPLITZ

Kroatien (kroatische Schweiz), Thermalwasser-Trinkkur. Thermalwasser- versand. Frequenz 5600 Personen.

Bassin-Marmor-Douche-Bäder, Sudarien. — Prospekte, Auskünfte durch die Bade- direktion u. Badearzt Dr. Mai, richtige Adresse nur: Krapina-Töplitz, Kroatien.

Kurhaus, 200 komfort Zimmer, prachtvoller Park, Terrasse, Reunions-, Lese- (alle Zeitungen), Billard-Saal, Ständige Militär-Kapellmusik. Lift, Telephon, Automobil-Garage, Auto-Vermietung.

Zur Station Rohitsch 2 Wegstunden und zur Station Zabock Krapina-Töplitz 1 Wegstunde. Zu den Zügen Postlandauer, Privatwagen und Privatautos gegen Be- stellung bei der Direktion.

Drucksorten

liefert zu massigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei

„Celeja“ Cilli

Putze nur mit

Globus Putzextrakt

Besten Metallputz der Welt.

Wasserleitungs-Installations-Geschäft

Telephon Nr. 47

Anton Kossär

Bau- und Kunstschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger
CILLI, Grazerstrasse 47

empfiehlt sich zur Installierung von Hauswasserleitungsanlagen, sowie Bade- einrichtungen mit Kalt- und Warmwasser, Duschen- und Klosett-Ein- richtungen von der billigsten bis zur modernsten Ausführung.

Voranschläge kostenlos.

Naturwein-Verkauf

1908^{er} Terrano kräftiger Rotwein . . . K 28
 1908^{er} Schillerwein, schankreif . . . K 32
 1908^{er} weisser Tischwein Silvaner-Ribola K 36
 1908^{er} Rieslinger Tafelwein K 40
 1908^{er} Lissa roter Medizinal-Blutwein K 56
 per 100 Liter, verkauft ab 15063
 Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude

Otto Kuster, Cilli

Triumph französischer Kosmetik



Vollendete Büste erhalten
Sie durch

Elixir Lavalier

Aeusserlich sicher wirkendes Präparat von Lavalier Paris. Preis p. Flasche K 8. Zu haben in Apoth., Drog., Parfüm, oder gegen Nachnahme durch das Lavalier-Depot, Wien, I. Karlsplatz 3- 15510

Rheumatismus

und **Gichtleidenden** teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden vollständig geheilt wurde.
Carl Bader, Mertißen (Bayern).
 14776

**Wer Erwerb sucht, wer Neben-
erwerb wünscht, wer nach
selbständiger Existenz
trachtet, wer Geld verdienen
will,**

schreibe sofort eine Postkarte an **Industriewerk Inzersdorf 11** bei Wien, und verlange Gratiszusendung eines Kataloges „Meine Existenz verdanke ich Ihnen.“ Ig. M. i. A. „Bedaure, Ihre werthe Adresse nicht schon früher erfahren zu haben.“ F. L. i. W. Ähnliche Kundgebungen Tausende. 15'6

Visitkarten liefert rasch und billig
Vereinsbuchdruckerei Cēleja.

1000 Dutzend fertig gesäumter Prima Leintücher ohne Naht

150 cm breit und 2 m 25 cm lang, garantiert Leinen, aus den edelsten Leinengarnen verarbeitet, für die feinsten Brautausstattungen verwendbar, werden infolge Reduzierung der Produktion um

2 Kronen 80 Heller

per 1 Stück abgegeben. Mindestabnahme 6 Stück gegen Nachnahme.

Meinen geehrten Kunden diene zur Kenntnis, dass nach beendeter Inventur wieder zirka 4000 m der bestbewährten, feinsten, am Rasen gebleichten, fehlerfreien

Rumburger Leinen-Reste

in Restenlänge von 6—12 m à 50 Heller, ausgewählte Reste von 12—18 m Länge à 55 Heller per 1 Meter abzugeben sind. Für Dauerhaftigkeit leiste auch diesmal die vollste Garantie. Der Versand geschieht, solange der Vorrat reicht, nur in 5 Kilogramm-Paketen (zirka 40—45 m) per Nachnahme.

Achtung! Für Nichtpassendes sende sofort Geld retour, daher kein Risiko.

S. Stein, Leinenweberei, Nachod in Böhmen.

Der

Spar- u. Vorschussverein Cilli

(registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

Bismarckplatz 6, im Sparkasse-Amtsgebäude
 übernimmt

Spareinlagen gegen 4½%

tägliche Verzinsung (vom Tage der Einlage bis zum Behebungstage). — Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Gewährt Kredite u. zw.:

Hypothekarkredit zu 5½%, Bürgschaftskredit gegen Wechsel und Schuldschein zu 6%, Kontokorrent-Kredit zu 6%.

Der Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über	1185 Mill. Kronen
Bankvermögen	408 „ „
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	631 „ „
„ gewährte Dividenden	302 „ „

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Welpolice nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

August Pinter, Sparkasse-Beamter in Cilli.

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Sehr schönes Landgut im Sannale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Ein Wohnhaus mit einem Geschäftelokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20.000 K sofort zu kaufen gesucht.

Ein Besitz mit ertragsfähiger Wirtschaft in der Nähe von Cilli, wird in der Preislage von 60—80.000 K zu erwerben gesucht.

Schön gebautes Wohnhaus nebst Wirtschaftsgebäude, Garten mit grosser Weinrebenlaube, mehrere Joch Grundstücke ist in Hohenegg b. Cilli a. Reichsstrasse unter sehr günstigen Kaufbedingungen um den Betrag von 13.000 Kronen sofort verkäuflich.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Neugebaute Villa mit Nebengebäude, Garten u. eingezäuntem Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Zu verkaufen eventuell zu verpachten ein neu modern gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sannale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehr-Gasthaus nebst Schnapsschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleitetstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Schöner Besitz in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist sofort preiswürdig verkäuflich.

Herrlich gelegene Villa an der Stadtgrenze mit Wald, Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthaus und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ubersiedlung sofort preiswürdig zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebgrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus mit Gasthaus- und Brantweinschankkonzession, in Mitte der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig verkäuflich.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit ¼ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement, Steinzeug-Röhren, Mettlacher Platten, ferner Gipsdielen und Sprentafeln etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von Kanalisierungen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente, ferners Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: ZEMENTPICKEL.

empfeht sich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehrlicht- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauche-Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Nur bis inklusive Donnerstag den 1. Juli 1909
Auf der Festwiese.

Grand-Zirkus ORPHEUM

Direktion: Lettiks & Artas.

Das modernste Zirkus-Variété-Unternehmen Europas.

Raum für 2000 Personen. Schutz vor jedem Wetter. Grösster Komfort.
Moderne Washington-Lichtanlage.

Samstag, den 26. Juni, abends 8^{1/4} Uhr

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit einem höchst eleganten grosstädtischen Sensations-Programm.

Sonntag, den 27. Juni:

zwei grosse Fest-Vorstellungen.

Anfang 4 Uhr nachm. Anfang 8 Uhr abends.

Schöne Wohnung

mit 1 Zimmer, Küche samt Zugehör, Wasserleitung, ist zu vermieten.
Rathausgasse 5.

Visit-Karten

liefert rasch und billig
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Konkurrenzloses

Unternehmen

in Cilli, mit Filiale in Pettau, oder allein, Verhältnisse halber sogleich zu verkaufen. Jährlicher Reingewinn K 4000. Gefällige Anträge unter „Leichtes Arbeiten 7“ Marburg hauptpostlagernd. 15516

Konzessioniertes Deutsches

Mädchenheim

Hausenbüchl-Cilli.

Für Mädchen, welche die deutsche Volks-, Bürger-, Handels- und Hausfrauenschule besuchen wollen. Gewissenhafte Beaufsichtigung und Verpflegung. Französischer und Klavier-Unterricht von staatlich geprüfter Kraft. Gefl. Anfragen an die Leitung. 15524

Vereins-Buchdruckerei Celeja

Druckaufträge

in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

* Cilli *

Rathausgasse 5

Telephonanschluss Nr. 21

Inseratenaufträge

für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli

gibt

Heim-Sparkassen

wie neben abgebildet

kostenfrei



aus. Nur ein Betrag von mindestens **4 Kronen**, welcher wie jede sonstige Einlage verzinst wird, ist gleichzeitig in ein Einlagebuch einzulegen und wird erst bei unversehener Rückgabe der Sparbüchse wieder hinausgegeben. Der Schlüssel der Sparbüchse wird von der Sparkasse zurückbehalten und hat der Einleger in ihm beliebigen Zeiträumen die Büchse der Sparkasse zu übergeben, woselbst in seiner Gegenwart die Oeffnung erfolgt und das Geld gezahlt wird. Der vorgefundene Betrag **muss** in das mitgebrachte Büchel eingelegt werden und darf am gleichen Tage eine Behebung **nicht** erfolgen, an jedem anderen Tage ist die Behebung bis auf den Betrag von K 4.— frei.

Die Bestimmungen über die Ausgabe der Heim-Sparkassen sind den bezüglichen Einlagebüchern beigeheftet. Bei Bestellungen von auswärts sind ausser dem Mindestbetrage von K 4.— noch 80 Heller für Porto beizuschliessen. Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli hofft auf die weiteste Verbreitung dieser schon viel bewährten, volkswirtschaftlich und erzieherisch wertvollen Einrichtung.

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

CARL KRONSTEINER'S

wetterfeste Kalk-

Façade-Farben

in 50 Nuancen
von 24 h per kg
aufwärts.Seit Jahrzehnten bestbewährt und allen Nachahmungen überlegen.
Einzig zweckmässiges Anstrichmaterial bei schon gefärbt gewesenen Façaden.

Depots in allen grösseren Städten.

Musterbuch und Prospekte gratis und frei. Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120.

Email-Façade-Farben

waschbar, in einem Striche deckend, kein Vorgrundieren,
emailhart, nur mit kaltem Wasser angerührt gebrauchsfertig, anti-
septisch, giftfrei, porös. Idealanstrich für Innenräume, Holzbauten,
wie Schuppen, Pavillons, Zäune etc.Erhältlich in allen Nuancen, Kosten per m² 5 h.

15276

Warenhaus
Johann Koss, Cilli

Kinderwagen

in grösser Auswahl



Villa Lydia

am Nikolaiberge mit grossem Garten
und Wald ist sofort verkäuflich.
Auskünfte erteilt C. Ferjen Cilli.

2 Pferde

für alles verwendbar, werden wegen
Ueberzahl verkauft. Anfragen sind
zu richten an die Bade-Direktion
Römerbad. 15522Gefrorenes-
MaschinenKüchengeräte und Badewannen
werden wegen Auffassung des Waren-
lagers billigst verkauft bei Anton
Tschantsch, Spenglerei, Gartengasse
Nr. 11. 15523

Verkäuflicher Bauplatz

von 230 Quadratmeter, in der Stadt, Spital-
gasse 2. Im ersten Stocke, Spitalgasse 2
sind 3 Zimmer und 2 Küchen vom 15. Juli
an zu vermieten. Anzufragen bei C. Wolf,
Hutniederlage, Bahnhofgasse 6. 15512

Aufträge auf

Stück- und
Mittelkohlezu soliden Preisen und prompter Bedienung
nimmt entgegen 14509

Milan Hočevár.

Niederlage der Kaffee-Grossrösterei
„Au Mikado“.

Plüss-Stauffer-Kitt

ist das beste zum Kitten zerbrochener
Gegenstände.Zu haben bei: Moriz Rauch, Glas-
handlung, Julius Weiner's Nachf.,
Glasbandlung. 14833

Hausmeister

mit 50 Kronen Monatslohn u. freie
Wohnung wird aufgenommen. An-
zufragen in der Verwaltung dieses
Blattes.

Für das nächste Schuljahr sind gute

Studenten - Kostplätze

frei geworden.

Anzufragen in der Verwaltung dieses
Blattes. P.

Zu Rosen-Occulation

empfiehlt sich

Richard Jakobin, Gärtner

Villa Lydia. Karte genügt.

Wohnung

m II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus
5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche,
Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u.
Kelleranteil, kommt ab 1. Juli l. J. zur
Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag
von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt
werden. Anzufragen beim Häuseradmini-
strator der Sparkasse der Stadtgemeinde
Cilli.

Der Washtag jetzt ein Vergnügen!

Persil
Modernes Waschmittel

Vollkommen unschädlich! Kein Chlor!

Einmaliges Kochen — blendend
weisse Wäsche!

Kein Reiben und Bürsten!

Kein Waschbrett!

Spart Arbeit, Zeit und Geld!

Einmal verwendet, immer gebraucht!

Alleiniger Erzeuger in Oesterreich-Ungarn
Gottlieb Voith, Wien III.Am hiesigen Platze in allen einschlägigen
Geschäften zu haben. 15118

Bei Bestellung von 2 Paketen franko

Einzig vorzügliche Kaufgelegenheit für Händler und Hausierer in
Schnittwaren. — Versand auch an Private.

40—45 Meter Reste um nur 15 Kronen.

Blusenstoff (Englisch Zephir) 80 cm breit, neueste, zarte Muster, Modezephyr
für Kleider, Blusen und Hemden, Kanafas für Bettüberzüge (lebhaft Farben),
Oxford für Männerhemden (äusserst dauerhafte Qualität), Krisett für Unter-
röcke, in dunklen und roten Farben, Blandrock für Köchenschürzen und Haus-
kleider. Restenlänge 6—15 Meter. Garantiert fehlerfrei, garantiert waschecht
und beste Qualität. Der Betrag wird sofort retourniert, falls die Ware
nicht gefällt und das Paket unfrankiert retournieren. Mindest-
abnahme 1 Postpaket 40—45 m per Nachnahme. Bei der Bestellung kann auch
das gewünschte Sortiment angegeben werden.

Leinenweberei S. Stein, Nachod, Böhmen.

Weiters offeriere ich hochprima, zu feinsten Wäsche- und Brautausstattung
gebleichte Rumburger Leinwand und gebleichten Gradl für Unterwäsche
40 m nach Wunsch sortiert K 18.50.

Wahrlich!



Kaufe aber „nur in Flaschen“. 15312

Cilli: Anton Ferjen.
„Friedrich Jakowitsch.
„Milan Hočevár.
„Anton Kolenz
„Josef Matič.
„Peter Maydic.
„Franz Pečnik
„Rauscher, Adl.-Ap.
„Ranzinger & Hönigsmann
„Johann Ravnika.
„Schwarzl & Co., Ap.
„J. Srimz.
„Gustav Stiger
„Viktor Wogg.
„Franz Zangger.
Frasslau: Johann Pauer.
Ant. Plaskan.
Gonobitz: Franz Kupnik.
Hochenegg: Frz. Zottl.Hrastnigg: P. Bauerheim.
Josef Wunk.
Laufen: Fr. X. Petek.
Lichtenwald: S.F. Schalk
Alois Matzun.
Lud. Smole.
M.Tüffer: And. Elsbacher.
Carl Hermann.
Montpreis: M. Jazbinek.
L. Schescherko.
Oberburg: Jakob Božic.
Franz Scharb.
Pölttschach: Fr. Kaučič.
Anton Schwetz.
Prassberg: Rud. Peveč.
Leop. Vukic.
Pristova: Ed. Suppanz.
Marie Suppanz.
Rann: Franz Matheis.Josef Bulcio, vorm.
Joh. Pinteric.
Ursic & Lipej.
Sachsenfeld: Ad. Geiss.
Adalbert Globočnik.
J. Krassowitz.
Vinzenz Kveder.
St. Georgen: F. Kartunig.
Artmann Janko.
J. F. Schescherko.
St. Paul: N. Zanier & Sohn
Trifail: Franz Dezman.
Ivan Krämer.
Josef Möll.
Joh. Müller, son.
Weitenstein: Ant. Jaklin.
Josef Teppel.
Wöllau: Carl Tischler.
Josef Watti.

Mieder-Spezialitäten

erhältlich in reichster Auswahl im Warenhaus

Johann Koss
Cilli, Bismarekplatz.